Heilige Betrachtungen eines Communicanten.

Von dem Verfasser des wahren Christen in der Einsamkeit.

Zweyter Theil.

Dritte Auflage.

HALLE,
bey Carl Christian Kümmel 1775.

Vorbericht.

Die Zusage zu erfüllen, welche wir bey der Herausgabe des ersten Theils dieser Betrachtungen gethan haben, folget nunmehr der zweyte, welchen wir mit dem vorigen zu verbinden, für billig erkannt haben. Wir sind hiezu theils durch den Beyfall, welchen unsere Leser dem ersten Theile schenkten, theils durch den wichtigen Inhalt dieses Bandes aufgemuntert worden. Wir wissen zwar, wie verschieden die

Urtheile in Ansehung meiner Bemühung gewesen sind. Man tadelt die Schreibart, in welcher wir die Betrachtungen abfaßten. Allein ich werde in dieser Vorrede keine Vertheidigung meines Stils übernehmen: sondern meine Tadler nur auf die Vorrede, welche wir der dritten Auflage des wahren Christen in der Einsamkeit vorgesetzt haben, verweisen.

Der erste Abschnitt dieser Bogen enthält die Betrachtungen eines berühmten Engländers, der zweyte die Gedanken des Herrn Trescho, welche wir auszugsweise diesen Blättern einzuverleiben kein Bedenken getragen haben. In Ansehung des erstern Abschnitts müssen wir noch mehrere Nachricht ertheilen, um bey den Lesern nicht in den Verdacht einer Untreue zu verfallen. Der erbauliche Schriftsteller des vorigen Jahrhunderts, Wilhelm Burkitt, der durch seine practische Erklärung des neuen Testaments unter den Deutschen so vortheilhaft bekannt worden, ist der Verfasser der erstern Stücke. Es ist dieses schon Empfehlung genug für diese Blätter, in welchen ein Mann redet, bey dem sich eine weitläuftige

Gelehr-

Gelehrsamkeit, und ein exemplarischer Wandel in gleich grossem Grade befand. Die Uebersetzung ist nach der acht und zwanzigsten Auflage des Originals veranstaltet worden. In einigen Stücken mußte eine Vermehrung, in andern eine Abkürzung vorgenommen werden: weil wir diese kleine Schrift auch für die Glieder unserer Kirche brauchbarer zu machen suchten. Wir rechnen dahin die Gedanken des Verfassers von der Natur und der Absicht des heiligen Abendmahls, und ähnliche Stücke, in welchen unser Original zwar nicht gänzlich irrig, aber doch nicht ausführlich und bestimmt genug war. Der Verfasser hat seine Gedanken für Familien aufgesetzt, und wir können aus dem grossen Abgang dieser Schrift vermuthen, daß sie nicht ohne Nutzen von seinen Landesleuten gelesen worden. Der HErr segne sie auch an unsern deutschen Lesern, und besonders an denenjenigen, welche sich aus nichtigen Gründen dem öftern Genuß des heiligen Abendmahls entziehen: so wird unsere Mühe reichlich belohnet und unsere Absicht erfüllt seyn. Geschrieben Leipziger Jubilatemesse 1764.

Inhalt:

Erster Abschnitt.

Erstes Stück.

Anweisung zum würdigen Gebrauch des heiligen Abendmahls. Seite 1-48

Zweytes Stück.

Aufmunterung zur Ausübung der Gottseligkeit. 49-57

Drittes Stück.

Von der Verherrlichung GOttes in unsern gottesdienstlichen Handlungen. 58-70

Viertes Stück.

Von der einsamen Andacht eines Communicanten. 71-80

Zweyter Abschnitt.

Erstes Stück.

Prüfung des vorigen Lebens. 83-86

Zweytes Stück.

Beruhigung des aufgewachten Gewissens. 87-90

Drittes Stück.

Erweckung des Sünders. 91-93

Viertes Stück.

Das Abendmahl, als eine Gabe der Unsterblichkeit. 94-98

Fünftes Stück.

Von der Bewahrung zur Seligkeit. 99-101

Sechstes Stück.

Die seligen Würkungen des Krankenbettes. 102-122

Heilige

Heilige Betrachtungen
eines
Communicanten.

Zweyter Theil.

Erster Abschnitt.

Erstes Stück.

Anweisung zum würdigen Gebrauch des heiligen Abendmahls.

Es ist das Sakrament des heiligen Abendmahls eines der verehrungswürdigsten Geheimnisse der christlichen Religion, und die erhabenste Handlung, mit welcher sich ein Christ beschäftigen kann. Von der Hoheit dieses Gnadenmittels zeuget die Stiftung und die Natur des heiligen Abendmahls. JEsus, der Sohn GOttes, hatte kurz vor Antretung seines letzten Leidens auf die feierlichste Weise diese Handlung verordnet. Vier Zeugen berichten mit göttlicher Uebereinstimmung

das ganze Verhalten JEsu bey der Verordnung des heiligen Abendmahls. Er nahm das Brod und den Wein: er dankete, und segnete dadurch diese sichtbaren Mittel. Er brach das Brod, und gab es seinen Jüngern. Und bey der Ueberreichung sowohl des Brodes als des Weins, setzte er noch einen Befehl und eine Verheissung hinzu. **Nehmet hin, und esset: nehmet hin, und trinket. Dieses,** was ich euch mit dem Brod überreiche, **ist mein Leib, der für euch in den Tod gegeben werden soll. Dieses,** was ich euch mit diesem Kelch darbiete, **ist mein Blut, das Blut des neuen Testaments, welches für die ganze Welt zur Versöhnung ihrer Sünden vergossen werden soll.**

Wenn wir mit einer heiligen Fassung des Geistes diesem Geheimnisse nachdenken, so wird es nicht schwer seyn, die Natur und Beschaffenheit dieser Stiftung einzusehen. Es wird uns in dem Sakrament des heiligen Abendmahls **theils** etwas Sichtbares, **theils** etwas Unsichtbares dargereichet. Zu den sichtbaren Dingen gehöret Brod und Wein, welche als wesentliche Stücke bey diesem Sakrament angesehen werden müssen. Der Stifter hatte die allerweisesten Ursachen, warum er diese und keine andere sichtbare Materie erwählte. So gefährlich in diesem Stücke die Abweichung von den Worten

JEsu seyn würde; so nachtheilig ist es, wenn wir auf der andern Seite uns von der Meinung JEsu entfernen. Denn mit der sichtbaren Materie ist zugleich die himmlische vereiniget. JEsu wahrer Leib, den er ehedem von der Maria an sich genommen, den er bey seinem Wandel auf Erden an sich getragen, welchen er für uns in den Tod gegeben, worinn er auferstanden ist, und den er noch an sich hat, nachdem er gen Himmel gefahren, dieser Leib, sage ich, den er für uns nachher hingegeben, ist in dem heiligen Abendmahl, obgleich nicht natürlicher, sondern übernatürlicher Weise, gegenwärtig. Das wahre Blut JEsu, das er für unsere Sünden vergossen hat, ist in diesem Sakrament gegenwärtig. Die Möglichkeit dieser Wahrheit gründet sich auf die Allgegenwart Christi nach seiner menschlichen Natur, welche ihm, vermöge der persönlichen Vereinigung, nebst andern Eigenschaften mitgetheilet worden. Die Würklichkeit dieser Sache aber beruhet auf dem Zeugniß der heiligen Schrift, aus welcher wir drey Beweise zur Bestätigung unsers Glaubens anführen wollen.

Der Hauptbeweiß lieget in den Worten JEsu: **Nehmet, esset, dieses ist mein Leib; nehmet, trinket, dieses ist mein Blut.** Dieser Ausspruch JEsu kann nicht in figürlichem oder uneigentlichem

Verstand genommen werden. Wir sind verbunden, nicht eher von dem eigentlichen Verstand der Worte abzugehen, als bis es die äusserste Noth erfordert. Und nehmen wir an, daß in diesem Ausspruche ein sterbender Gottmensch rede, daß vier Männer auf Eingebung des heiligen Geistes sich in dieser Sache mit einerley Worten ausgedruckt haben: nehmen wir an, daß Christus bey der Einsetzung des heiligen Abendmahls mit der Verordnung gewisser Güter sich beschäftiget habe, und unser Erlöser nicht blosse Ceremonien oder bedeutende Dinge einführen, sondern sich als den Körper, und als das Gegenbild aller Vorbilder des alten Testaments, zum Genuß anbieten wollte; so wird nothwendig angenommen werden müssen, daß der Ausspruch JEsu: **Das ist mein Leib, das ist mein Blut,** so, wie er lautet, angenommen werden müsse.

Es wäre leicht, in Erörterung dieser Sache noch weiter zu gehen; allein wir wollen die übrigen Blätter mit solchen Wahrheiten anfüllen, welche für einen Communicanten betrachtungswürdig sind: welche nicht sowohl dem Verstand, als vielmehr dem Herzen Nahrung schaffen sollen. Wir werden **zuerst** die Absicht JEsu bey der Einsetzung des heiligen Abendmahls erklären: **zweytens** die Verbindlichkeit eines fleißigen Genusses vor Augen legen:

drittens werden wir uns bemühen, die Entschuldigungen zu vereiteln, womit viele die Verachtung desselben zu bemänteln suchen: viertens die nothwendige Beschaffenheit einer heilsamen Zubereitung anzeigen: fünftens eine Anleitung zur Zubereitung zum heiligen Abendmahl ertheilen: und endlich werden wir die Verbindlichkeiten anzeigen, welche nach dem Genuß des heiligen Abendmahls unsern Wandel bestimmen sollen.

Erstlich, wenn wir die besondern Absichten erwägen, welche unser Erlöser bey der Einsetzung des heiligen Abendmahls hatte; so rechnen wir dahin vornemlich folgende Stücke.

1) JEsus, dieser gnädige und barmherzige HErr, wolte durch sein Abendmahl ein Gedächtniß seiner Wunder stiften. Sein versöhnender Tod und seine ganze Genugthuung sollte durch die öffentliche Verwaltuug des heiligen Abendmahls nicht nur auf der ganzen Erde bekannt gemacht, sondern das Andenken desselben beständig erneuret werden. Denn so oft das Abendmahl JEsu gehalten wird, so oft geschiehet eine feyerliche Verkündigung des Todes JEsu. Wir erinnern uns bey dem Genuß dieser heiligen Stiftung unserer Sünden, als der Ursache, die JEsum zu der Erduldung aller Martern des Todes antrieb. Wir haben alsdann die frucht-

barste Gelegenheit, uns der Leiden selbst zu erinnern, die der Bürge des menschlichen Geschlechts nach Leib und Seele zur Genugthuung der Gerechtigkeit des beleidigten GOttes ertragen hat. Hier werden wir von der Kraft seines Todes auf das gewisseste überzeuget, da uns die Früchte seines versöhnenden Leidens, Vergebung der Sünden, Leben und Seligkeit zu Theil werden.

2) Allen denen, welche sich dieser heiligen Stiftung recht bedienen, soll es ein Siegel des Bundes mit GOtt, und ein Unterpfand der göttlichen Gnade von der Vergebung der Sünden seyn. Und wie hätte ein zuverläßigeres Unterpfand im Himmel und auf Erden ausfündig gemacht werden können? Wie könnten wir doch besser von der Versöhnungsgnade überzeuget werden, als durch dasjenige Mahl, in welchem uns derjenige Leib, der für unsere Sünden in den Tod gegeben worden, und dasjenige Blut, welches zur Vergebung der Sünden vergossen worden, mitgetheilet, und durch den heiligen Geist versiegelt wird? Durch den Genuß dieses heiligen Mahls wird jedem zitternden Gewissen ein neues Siegel aufgedrückt, daß die Handschrift, welche wider uns war, völlig ausgetilgt worden sey.

3) Das Abendmahl JEsu sollte, nach der Absicht des göttlichen Stifters, zur genauern und seligern

Ver-

Vereinigung mit JEsu dienen, und das neue geistliche Leben befördern. Denn was von dem geistlichen Genuß des heiligen Abendmahls gilt, das muß auch von dem sakramentirlichen Genuß behauptet werden: **Wer mein Fleisch isset, und trinket mein Blut, der bleibet in mir, und ich in ihm.**

4) Endlich rechnen wir zuletzt auch dieses, als eine Absicht der Einsetzung dieses Testaments JEsu hieher, daß er dadurch alle Bekenner seiner heiligen Religion durch das innige Band der Liebe und Freundschaft aufs genaueste mit einander vereinigen wollte. **Denn ein Brod ists,** spricht Paulus, **so sind wir viele ein Leib, dieweil wir alle eines Brods theilhaftig worden sind.**

Lasset uns **zweytens** die Verbindlichkeit zeigen, welche einen Christen verpflichtet, auf die Einsetzung Christi aufmerksam zu seyn. Unsere Pflicht und der schuldige Gehorsam gegen die Befehle des Erlösers verbindet uns vornemlich hiezu. Denn von wem rühret der Befehl her, dieses heilige Sakrament zu gebrauchen? Es ist der Befehl eines allmächtigen Souverains, der Befehl eines Erlösers, der Befehl eines sterbenden Mittlers. Es ist ein Befehl voll Liebe, ein Befehl voll Gnade. Es ist ein angenehmer, ein leichter, ein verehrungswürdiger Befehl. Was ist erquickender, als ein Mahl? Was ist an-

sehnlicher, als bey dem Mahl eines Königes, ja was noch mehr, bey dem Mahl des Königes aller Könige, erscheinen zu dürfen? Es ist mit einem Wort, ein solcher Befehl, dessen genaue Beobachtung uns die Erfüllung aller übrigen Gebote GOttes erleichtert, und uns zum kräftigsten Stärkungsmittel gegen die Schwachheit unserer sündlichen Natur dienet. Endlich, der Befehl JEsu ist ein ausdrücklicher und deutlicher Befehl, von welchem uns nichts frey zu sprechen im Stande ist, als ein ausdrücklicher Gegenbefehl vom Himmel, den wir niemals erwarten dürfen: oder eine Unmöglichkeit, ihn wegen Mangel der Gelegenheit zu vollbringen, womit wir uns aber nie entschuldigen werden können. Allein wir befinden uns noch unter einer zweyten Verpflichtung, diesem Befehl zu gehorchen. Es verbindet uns unsere eigene Seligkeit. Denn nähern wir uns würdig der Gnadentafel JEsu, so wird unser Glaube gestärket, unsere Vereinigung mit Christo gewürket, unsere erkaltete Liebe entflammet, unsere Missethat zugedecket. Wir erlangen neue Kräfte, gegen die Sünde zu streiten: unser Trost wird verdoppelt, und die zukünftige Hofnung des Himmels versiegelt. O wie feindselig handeln daher diejenigen gegen ihren Erlöser, wie grausam an ihrer eigenen Seele, die ihr ganzes Leben hindurch dieses

reizen-

reizende, vereinigende und stärkende Testament verachten: welche kein bewegliches Anhalten, keine brünstige Bitte der Knechte JEsu, ja des Heilandes selbst, zur Ausübung dieser so billigen, so vortheilhaften Pflicht bereden kann!

Allein, welches sind die Entschuldigungen und Einwendungen, wodurch so viele Menschen, die ihrem Bekenntnisse nach Christen seyn wollen, die schändliche Verachtung des Befehls ihres sterbenden Erlösers zu bemänteln suchen?

1. **Der erste Vorwand,** den man von einigen höret, **ist die furchtbare Majestät dieses Abendmahls.** Diese speisen ihren Erlöser mit einem Compliment ab, da sie gleichsam sagen, daß diese Freyheit zu groß, diese Würde zu hoch, und daß die Hoheit dieser Verordnung für sie zu groß sey, als daß sie sich dem Abendmahl JEsu nähern könnten. Wir antworten auf diese Entschuldigung folgendes. Dieser Grund ist vortreflich, uns zu erwecken, nicht ohne gehörige Zubereitung und Sorgfalt dabey zu erscheinen, aber durchaus kein Bewegungsgrund, uns davon zu entfernen. Wie? wenn ein irrdischer Monarch uns einladet, und befiehlt, vor ihm an seinem Hofe zu erscheinen, wir aber ganz dreiste ihm antworten wollten, daß diese Ehre vor unsern Stand viel zu hoch sey; würden

wir nicht aus Ehrfurcht vor seine Person sein Gebot übertreten, sein Ansehen beleidigen, seine Gnade verachten? Ueberleget also wohl, daß die Ehrfurcht, welche euer Erlöser auch in Ansehung des Abendmahls von euch fordert, eine Ehrfurcht und Hochachtung, mit Gehorsam verbunden, seyn müsse. Nur derjenige hat einen wahren Begriff von der Hoheit dieses Sakraments, der sich sorgfältig bemüht, mit aller Demuth und Empfindung der Unwürdigkeit, die einem sündigen Staube, einem kriechenden Wurm zukommt, sich demselben zu nähern. Jene falsche Art der Ehrerbietung aber, die uns nachläßig in der Ausübung unserer Pflicht macht, verunehret GOtt, und schadet dem Menschen.

2. Es finden sich einige, die ihre Unwürdigkeit anführen wollen, warum sie sich dem heiligen Abendmahl entziehen. **Wir sind unwürdig, sprechen sie, an diesem Tische zu erscheinen; wir scheuen uns daher, uns demselben zu nähern. Denn wer unwürdig isset und trinket, der isset und trinket sich selber das Gericht. Wir wollen daher das sicherste wählen; und damit wir nicht unwürdig und also zu unserm Gericht erscheinen, so wollen wir uns ganz davon entfernen.** Auf diesen Vorwand antworten wir folgendes.

Wenn wir vom heiligen Abendmahl reden, so können wir uns eine zwiefache Würdigkeit vorstellen: wir sind entweder würdig, weil wirs verdienen, oder würdig, weil wirs bedürfen. Versteht man unter der Würdigkeit das erstere, daß man es verdiene, zu der Tafel JEsu geladen zu werden, so müssen nicht nur die größten Heiligen auf Erden, sondern auch die erhabensten himmlischen Geister ihre Unwürdigkeit, an einem so ansehnlichen Vorrechte Theil zu nehmen, erkennen. Alsdann machen wir uns würdig, Gäste JEsu zu werden, wenn wir in einer solchen Zubereitung zu der Tafel JEsu kommen, welche das Evangelium fordert, nemlich im Glauben an das Verdienst des Heilandes der Welt. Ein Bettler ist der Allmosen nicht würdig. Allein würden wir es nicht vielmehr für Stolz, als für Demuth erkennen, wenn er die Wohlthat, die ihm als einem Unwürdigen angeboten wird, aus dem Grunde seiner Unwürdigkeit ausschlagen würde? Eine demüthige Erkenntniß und Empfindung unserer Unwürdigkeit, oder wie sie JEsus ausdrücket, die Armuth des Geistes, ist in den Augen GOttes die schönste Anschickung zum Genuß seiner angebotenen Heilsgüter. Denn JEsus thut den Ausspruch: **Selig sind die da geistlich arm sind, denn das Himmelreich ist ihr.**

Wenn wir daher unsere Entfernung vom heiligen Abendmahl als den sichersten Weg ansehen, dem Gericht wegen des unwürdigen Genusses des Leibes und Blutes JEsu zu entgehen; so befinden wir uns in dem offenbarsten und schändlichsten Irrthum. Denn der Schade, welcher aus einer schändlichen Verachtung dieses Gnadenmittels entstehet, ist gewiß eben so groß, wo nicht noch gefährlicher, als die Besorgniß des unwürdigen Genusses. Denn wenn man sich ganz vom Genuß des heiligen Abendmahls ausschließt, so wird das Ansehen Christi auf die verwegenste Art beleidiget, seine Liebe verachtet, sein Leiden und Tod, und die daher entspringende Frucht gering geschätzet, und das ganze Recht an dem Bunde der Gnade freywillig verlassen. Die rechte Würdigkeit eines Communicanten setzet die heilige Schrift darinn, daß man sich prüfe, daß man den Glauben an die Worte JEsu habe, und sich auf die rechte Art zubereite. Je unwürdiger wir in unsern Augen scheinen; desto eifriger und ernstlicher müssen wir uns die Einladung JEsu zu Nutze machen.

3. Man pflegt auch bisweilen seine Verachtung des heiligen Abendmahls mit der Untüchtigkeit und dem Mangel der gehörigen Zubereitung zu bemänteln. **Mein eigenes Gewissen sagt es mir,** spricht der

Sün-

Sünder, daß ich untüchtig bin, bey dieser Mahlzeit zu erscheinen: ich werde daher am besten handeln, wenn ich mich ganz davon entferne. Allein wer ist wohl, fragen wir zuerst, an dieser Untüchtigkeit schuld? Entweder GOtt oder wir selbst sind schuld daran. Aber können wir wohl GOtt die Schuld zuschreiben? GOtt, sage ich, der so willig ist, uns aufzuhelfen, und uns anzunehmen, der uns seine helfende Gnade anbietet, und in den Schwachen und Unvermögenden stark und mächtig zu seyn versprochen hat? Was ist daher, das uns untüchtig macht? Sind es nicht unsere eigene Sünden, die uns zu lieb sind, als daß wir uns von ihnen trennen sollten? Klagt uns nicht unser eigenes Gewissen wegen unsers sündigen Lebens an? Erkennen wir nicht, daß wir noch manche sündliche Lüste in unserer Seele ernähren, die wir noch nicht zu unterdrücken gedenken? Dieses, und nichts anderes, macht uns ungeschickt und furchtsam zu JEsu zu kommen. Noch mehr. Sind wir noch nicht tüchtig, bey dieser Einsetzung JEsu zu erscheinen, so sind wir auch noch nicht tüchtig zum Tode. Wir behaupten, wir müßten so lange den Genuß des heiligen Abendmahls verzögern, bis wir uns genugsam zubereitet hätten: allein wird wohl auch der Tod sich so lange säumen, bis wir unsere Zubereitung zu Stande

gebracht haben? So bald der Tod ruft, so müssen wir vor dem Richterstuhl GOttes erscheinen: wir mögen nun untüchtig oder geschickt zum Tode seyn. Was ist aber, das uns zu unserm Tode geschickt machen kann? Ist es nicht eine stete Uebung in wahrer Busse und heiligem Leben? Auch dieses macht uns zum heiligen Abendmahl tüchtig. Ohne diese Tüchtigkeit schicken wir uns nicht für den Himmel, und müssen alle Hofnung, dahin zu gelangen, aufgeben. Wir gehen weiter, wir fragen euch, antwortet uns aufrichtig: habt ihr euch jemals ernstlich bemühet, diese Tüchtigkeit zu erlangen? Habt ihr jemals auch nur einen einzigen Tag in eurem Kämmerlein zur Untersuchung eures sündhaften Zustandes verwendet? Habt ihr eure innerliche Beschaffenheit unpartheyisch untersuchet, und eure Abweichungen erkannt und beweinet? Habt ihr jemals den seligen Entschluß gefaßt, alle eure Sünden, und selbst eure Lieblings- und Schooßsünden zu hassen? Habt ihr mit diesem Entschluß ein brünstiges Gebet zu GOtt um den Beystand seiner Gnade verbunden, durch welche ihr tüchtig werden möchtet, die Sünde zu tödten und zu beherrschen? Ist dieses alles nicht geschehen, wie es bey sehr vielen unterbleibt, GOtt! welche schreckliche Heucheley ist es, dieses als eine hinlängliche Entschuldigung vorzubringen, daß ihr un-

untüchtig seyd, da ihr euch doch niemals bemühet habt, tüchtig zu werden? Ihr seyd in der That untüchtig, aber nicht allein untüchtig zum Sakramente, sondern auch zur Vollbringung aller heiligen Pflichten, welche die Religion fordert; untüchtig zum Gebet, untüchtig zur Anhörung des Wortes GOttes, und welch ein schrecklicher Gedanke ist dieser! untüchtig zum Himmelreich. In diesem traurigen Zustande werdet ihr bleiben, wenn ihr nicht die Gnade gebraucht, tüchtig zu werden. Denn noch nie hat der Allmächtige die Nachläßigkeit durch ein Wunderwerk befördert. Doch vielleicht wendet ihr ein, daß ihr ohne GOtt nicht das Geringste vermöget: eben so antworten wir, wird auch GOtt niemals in der Bekehrung ohne eure Genehmigung handeln. Bemühet euch nur nach wahrer Besserung, so wird auch euer GOtt so treu seyn, euch zu helfen, und euch anzunehmen. Es ist ja die größte Thorheit und Unbesonnenheit, Sünden mit neuen Vergehungen entschuldigen zu wollen.

4. Ach, klagen andere unter den Christen, **wir sind arme, unwissende Geschöpfe: wir sind nie unterrichtet worden: uns fehlt also diejenige Erkenntniß, welche man von einem jeden würdigen Communikanten fordert.** Zur Belehrung dieser schwachen Brüder sagen wir dieses.

Befindet ihr euch in einer gänzlichen und groben Unwissenheit der Grundwahrheiten unsers allerheiligsten Glaubens, so ist sie in der That sehr schändlich und gefährlich: sie ist so beschaffen, daß sie euch eben so vom Himmel ausschliessen kann, als sie euch von diesem Sakrament zurück hält. Was zaudert ihr aber, so, daß es das Ansehen gewinnen möchte, als wenn ihr mit eurer Unwissenheit zufrieden wäret, und an derselben einen sündlichen Wohlgefallen hättet? Warum wendet ihr euch nicht auf das eiligste zu euren geistlichen Lehrern, die der HErr gesetzt hat, euch aus seiner Offenbarung den Weg zum Himmel zu zeigen? Zweifelt ihr etwan an ihrer Bereitwilligkeit, euch aufzuhelfen? Glaubet es, sie werden sich über eine solche gesegnete Gelegenheit, eure Wegweiser und Führer zu werden, freuen. Oder wollet ihr bey eurer Unwissenheit lieber zur Hölle fahren, als sie denen entdecken, welche bereit sind, euch hierinn zu dienen. Es ist aber möglich, daß eure Unwissenheit nicht so groß ist, als ihr wohl glaubet. Vielleicht seyd ihr unwissend und irrig in Ansehung der Grade und des Masses der Erkenntniß, welche man von einem würdigen Communicanten verlanget? Findet sich bey euch eine richtige Erkenntniß des Stifters, der Absicht und des Gebrauchs dieses heiligen Sakraments, so ist eure Wis-

senschaft hinlänglich, ob ihr gleich nicht im Stande seyd, schwere Fragen oder streitige Punkte zu entscheiden oder zu erläutern. Erkennet ihr JEsum Christum, den Gottmenschen, als den Stifter dieser Einsetzung; glaubet ihr, daß die Absicht desselben keine andere war, als euch durch dieses Sakrament die Vergebung eurer Sünden angedeyhen zu lassen, und euch an seinen Versöhnungstod zu erinnern; seyd ihr überzeugt, daß es auch zur Erneurung eures Bündnisses, welches ihr mit GOtt in der Taufe aufgerichtet habt, zu gebrauchen sey; seyd ihr davon unterrichtet, daß durch den Gebrauch des heiligen Abendmahls die Liebe zu eurem Erlöser entzündet und vermehret, die Versicherung der Vergebung der Sünden versiegelt, und die Liebe gegen eure Brüder erwecket werden soll; erkennet ihr, sage ich, dieses alles, und seyd ihr begierig, dieser Vortheile theilhaftig zu werden, so getraue ich mir, euch die Versicherung zu geben, daß ihr diejenige Erkenntniß besitzet, die man von einem würdigen Communicanten verlangen kann. Wohlan dann, habt nur bey dem Genuß des heiligen Abendmahls ein sehnliches Verlangen, in der lebendigen Erkenntniß eures Gekreuzigten zuzunehmen, so wird er euch nach seiner Verheissung um seines Leidens willen Barmherzigkeit wiederfahren lassen.

5. Ich besorge, wendet ihr vielleicht ein, daß ich schon unter dem Gerichte der Verstockung liege: ich kann nicht genugsam, als ich wohl wünschte, über meine Sünden trauren, nicht so oft, als ich sollte, darüber Thränen vergiessen. Wie kann also ein Mensch, dessen Herz verhärtet ist, bey diesem Liebesmahle erscheinen? Wir antworten: Wenn sich bey euch, ihr bekümmerten Seelen, ein solches Maaß der Traurigkeit findet, daß ihr eure Sünden verabscheuet, und sie zu meiden begehret: so werdet nicht darüber betrübet und abgeschreckt, die Gnade JEsu, die eine allgemeine Gnade ist, zu suchen: gesetzt auch, daß ihr nicht so sehr, als ihr wohl an andern wahrnehmt, und selbst wünschet, über eure Sünden zu trauren im Stande wäret. Es ist der Grad der Traurigkeit, den ihr an andern bemerket, nicht das Maaß, wornach ihr die eurige abmessen sollt. Die Sünder selbst sind in einigen Stücken von einander unterschieden, und eben daher kann auch nicht bey allen eine gleiche Betrübniß statt haben. Einige Sünder sind offenbar schrecklicher, da sie ihr Leben mit den häßlichsten Lastern befleckt haben: was Wunder, wenn diesen ihre Sünden so schrecklich vor das Gewissen treten? Was Wunder, wenn sie unter der Angst ihres Herzens, unter den empfindlichsten Bis-

sen des Gewissens winseln, und unter solchem zerschmelzenden Elend zerfliessen, wovon andere nichts oder doch weniges empfinden? Es hat euch vielleicht GOtt das Glück einer guten Erziehung geschenkt, und durch seine leitende Gnade seyd ihr von jenem großen Sündenfall, darinn andere versunken, befreyt geblieben. Ihr wisset daher nichts von jenen schmerzhaften Ausbrüchen des Schmerzens und der Traurigkeit, ob euch gleich der Anblick der Sünden auch zum Haß gegen dieselbe auffordert. Und ob ihr gleich in diesem Fall nicht so heftig als andere trauret, so trauret ihr eben darüber, daß ihr nicht trauriger seyn könnet. Seyd zu eurer Beruhigung versichert, daß ihr noch nicht unter dem Gericht der Verstockung lieget. Die bekehrende Gnade arbeitet an eurer Seele, und eben daher habt ihr vor andern das heilige Abendmahl nöthig. Durch dieses heilige Sakrament wird in euch der Haß gegen die Sünde vermehret, euer Glaube und eure Zuversicht gestärket, eure Traurigkeit in Freude verwandelt, und bey dem Anblick eines für euch blutenden Erlösers euer Herz noch weiter zerknirscht, aber auch durch die Speise und den Trank des Lebens, der euch im heiligen Abendmahl gereichet wird, wieder aufgerichtet.

6. Es wenden andere zur Entschuldigung ihrer Absonderung vom heiligen Abendmahl die Gefahr des Rückfalls ein. **Ich befürchte, sprechen sie, wenn ich bey diesem Tische erscheine, und hernach wieder in eine wissentliche Sünde zurück fallen sollte, so möchte der Allmächtige mir niemals wieder verzeihen: und dann möchte meine Sünde der Sünde wider den heiligen Geist gleich seyn, welche niemals vergeben wird. Ich halte es daher für das Sicherste, gar nicht zum Abendmahl JEsu zu kommen.** Es ist gewiß, dieses muß man nothwendig erkennen, es ist eine schreckliche Häufung der Sünde, das Blut des Sohnes GOttes mit Füssen zu treten, das Testament der Gnade unrein zu achten, und, wenn man bey der Tafel JEsu Vergebung der Sünde erlangt hat, wieder in wissentliche und vorsetzliche Sünden zurück zu fallen. Allein dieses schliesset noch nicht ganz von der Bekehrung aus: sondern wir können auch alsdann noch durch wahre Busse Gnade und Vergebung von GOtt durch JEsum Christum erlangen. **Denn wir haben einen Fürsprecher bey dem Vater, JEsum Christ, der gerecht ist; und derselbe ist die Versöhnung für unsere Sünde, nicht allein aber für die unsrige, sondern auch für der ganzen Welt Sünde.** Erkennet sodann auch,

daß

daß zwar der allmächtige Stifter von denen, die an seiner Tafel gewesen, ernstlich verlange, sich vor der Sünde zu hüten, und die durch das heilige Abendmahl empfangene Seligkeit nicht wieder durch Bosheitssünden zu verlieren: allein überleget auch dieses, daß dieser barmherzige Hohepriester dennoch um seiner vollkommenen Erlösung willen unser gnädiger GOtt seyn, und die Gnade der Bekehrung noch nicht entziehen werde. Er verlanget von den Gästen an seiner Tafel ein heiliges Leben, eine Erfüllung des Gelübdes, welches sie feyerlich abgelegt haben: aber keine Unschuld der Engel; das Leben eines Heiligen fordert er, aber nicht das vollkommene Leben eines Engels. Es ist das heilige Sakrament ein Mittel, uns in dem Kampf gegen die Sünde zu stärken, uns vollkommener, heiliger und seliger zu machen. Folglich sind wir vielfach verbunden, oft bey demselben zu erscheinen.

Ich darf mich nicht unterstehen, dabey zu erscheinen, sagt ein anderer, **indem ich mich in so mancher Furcht und Zweifel wegen der Aufrichtigkeit meines eigenen Herzens befinde. Wäre ich nur von meinem Gnadenstande ganz gewiß überzeuget, so würde ichs wagen, zu kommen.** Hier finden sich zween Zweifel. Der eine entsteht aus dem gänzlichen Mangel, der andere

aus der Schwachheit des Glaubens. Es giebt einige Menschen, welche ihr eigenes Gewissen überzeuget, daß sie entweder offenbare Sünder, oder heimliche Heuchler sind. Diese haben die grösseste Ursache, an ihrer Gnade zu zweifeln, denn es ist gewiß nichts gefährlicher, als einen Augenblick in diesem Zustand zu verweilen. Es finden sich aber auch Zweifel, welche aus der Schwachheit des Glaubens entspringen. Eben für solche ist dieses Abendmahl des HErrn eingesetzt, und das eigentliche Mittel, sie von diesen Zweifeln zu heilen, sie von ihrer Seligkeit durch Christum JEsum gewiß zu machen. Je länger wir uns also demselben entziehen: je mehr wird unsere Furcht wachsen, und unsere Zweifel werden zunehmen. Aber sie werden, wie ein Nebel, verschwinden, wenn wir uns des heiligen Abendmahls bedienen, welches uns die vollkommenste Versicherung von der Gnade GOttes und der allgemeinen Liebe JEsu gegen die Sünder versichert. **Wer will die Auserwählten GOttes beschuldigen?** Können wir mit Paulo ausruffen: **GOtt ist hie, der da gerecht machet. Wer will verdammen? Christus ist hie, der gestorben ist; ja vielmehr der auch auferwecket ist, welcher sitzt zur Rechten GOttes, und vertritt uns.**

8. An-

Andere bedienen sich dieses Vorwands, womit sie die Verachtung des heiligen Abendmahls zu entschuldigen suchen: **Ich sehe aber doch nicht, daß aus dem Genuß dieses Abendmahls ein Vortheil entstehe. Viele, die es geniessen, leben so gottlos, als die, so es nicht genossen. Haben nun diese keinen Vortheil, so haben sie den gewissesten Schaden, und würden besser gethan haben, wenn sie niemals dabey erschienen wären.** Es ist nicht zu läugnen, daß dieses eine traurige Wahrheit ist, die sich unter den Christen nur leider allzuoft bestätiget. Allein warum machet ihr daraus den thörigten Schluß: weil einige durch ihre Unvorsichtigkeit an den Speisen erstickt sind, so will ich deswegen gar nicht mehr essen? Einige essen und trinken unwürdig zur Verunehrung ihres Erlösers und zu ihrem eigenen Gericht. Aber liegt wohl hierinn ein Grund, der uns hinlänglich bestimmen könnte, ihn auch zu verunehren; uns auch unglücklich zu machen? Wir sind in der ganzen Religion, und folglich auch in dem wichtigsten Theil derselben nicht auf Exempel, sondern auf die Vorschriften und Befehle GOttes und JEsu gewiesen: wir sind verbunden, nicht auf den Mißbrauch dieses Gnadenmittels, sondern auf den richtigen von JEsu und seinen Aposteln verordneten Gebrauch zu sehen.

Zum zweyten, wir sind überzeuget, daß diejenigen, welche nach dem Genuß des heiligen Abendmahls aufs neue in Sünden gefallen sind, viel heftigere Schläge des Gewissens empfinden, als die, so es niemals genossen. Denn das blosse Andenken an diese Einsetzung kann das Herz des Menschen zu gewissen Zeiten rühren. Man kann auch mehrere Hofnung von demjenigen fassen, der sich dieser heiligen Stiftung nicht entzogen hat, wenn er auch gleich hernach aufhören sollte, pflichtmäßig zu leben, als von demjenigen, der auf eine unehrerbietige Weise sich ganz davon entfernet, und alle Hochachtung gegen GOtt und die Religion fahren läßt. Es ist ewig gewiß: **Wer unwürdig isset und trinket, der isset und trinket sich selber das Gericht:** allein es bleibet auch dieses wahr: wer sich ganz von dem Genuß des heiligen Abendmahls entfernet, um diese Gefahr zu vermeiden, der stürzt sich ohnstreitig in noch schrecklicheres Unglück.

6. **Ich würde**, sagen manche, **diese heilige Einsetzung nicht so lange, als ich gethan, versäumet haben, wenn die Freundschaft mit meinem Nächsten so beschaffen wäre, als sie seyn sollte. Er hat mich beleidiget und beschimpfet, und da ich also mit ihm in Feindschaft lebe, so darf und kann ich mich nicht der Gnadentafel**

JEsu

JEsu nähern. Allein, hat euch euer Bruder beleidiget, wollt ihr dann auch deswegen GOtt und eure eigene Seele beleidigen? Er hat euch Schaden gethan, wollt ihr so rasend handeln, und an euch diesen Schaden vermehren? Sein ungerechtes und liebloses Verhalten ist seine eigene Sünde; lebet ihr aber zugleich mit ihm in Feindschaft, so fällt auf euch die Verantwortung. Doch untersuchet zugleich, ob euer Unwille gegen euren Bruder gerecht oder ungerecht sey. Hat euch der Nächste Beleidigungen zugefüget, und setzt er diese Beleidigungen unausgesetzt fort, so ist euer Unwille gerecht, so lange er in den gesetzmäßigen Schranken bleibt, so lange ihr in euch die Begierde zur Rache dämpfet. Ihr könnet mit eurem Bruder wegen eines würklich begangenen Unrechts unzufrieden seyn, ohne dadurch zum Genuß des heiligen Abendmahls untüchtig zu werden. Solltet ihr aber bey einer genauen Prüfung entdecken, daß euer Zorn ungerecht sey, so seyd ihr verbunden, es ohne Aufschub zu bereuen, und euch nach dieser Bereuung ohne Verzug des Abendmahls JEsu zu bedienen. Hier findet ihr die wichtigsten Gründe, die Hitze eurer Leidenschaften zu dämpfen, und alle Rachbegierde abzulegen: da ihr hier ein so majestätisches Muster der Liebe gegen die Feinde und der Vergebung aller, auch der großen Beleidigungen, an JEsu ent-

entdecket. Hier werden euch zugleich die Mittel angeboten, über die Unart eures Fleisches zu siegen. Habt ihr aber einen Haß gegen euren Bruder in eurem Herzen, seyd ihr entschlossen, diese Feindschaft zu unterhalten, so erzittert, bey dem Sakramente zu erscheinen: erzittert aber auch jedesmal, so oft ihr das **Vater Unser** betet, und die Bitte zu GOtt thut: **Vergieb uns unsere Schulden, wie wir vergeben unsern Schuldigern**: denn ihr betet wider euch selbst. Bemühet euch aber sehnlich und ernstlich, die Bereitwilligkeit in der Seele zu erlangen, eurem Nächsten seine Fehler und Mißhandlungen zu vergeben. Bestrebet euch nach Friede und Einigkeit, und dann erscheinet getrost bey dem Tische des HErrn; nahet euch zu ihm freudig im Gebet, und bittet ihn, daß er durch den Genuß des heiligen Abendmahls in euch die Menschenliebe und die wahre Liebe der Feinde würken, vermehren und versiegeln wolle.

10. Die nächste Entschuldigung, die einige machen, ist von der Menge und Verschiedenheit der irrdischen Geschäfte hergenommen. **Wir sind dergestalt in die Welt eingeflochten**, sagen einige, **daß uns gar keine Zeit zur gehörigen Zubereitung zu dieser Handlung übrig ist.** Allein sollten wir gar keine Zeit finden, dem GOtt zu dienen, der,

als

als der HErr der Zeit, sie uns verleyhet? Oder finden wir vielleicht Zeit genug zu allen Geschäften, nur nicht zur Sorge für unsere unsterbliche Seele? Entweder sind unsere Geschäfte nothwendig, oder sie können füglich unterlassen werden. Sind sie unnöthig, warum unterlassen wir sie nicht, da sie uns doch zur Sünde gereichen? Sind sie nothwendig, werden sie vermöge unsers Berufs erfordert; so können uns auch diese nicht hindern. Denn eben bey solchen Geschäften dienen wir GOtt; wir dienen ihm, so oft wir in Treue unserm Berufe eine Genüge thun. Je mehr wir aber mit irrdischen Angelegenheiten überhäuft sind, die uns zu thun obliegen; um so vielmehr sind wir zu einem fleißigen Gebrauch dieses heiligen Sakraments verbunden. Niemand bedarf des heiligen Abendmahls mehr, als derjenige, welcher mit vielen Geschäften überhäuft ist. Denn seine Seele schwebet in der größten Gefahr, unter dem Gedränge irrdischer Geschäfte verlohren zu gehen. Man muß nicht ohne Grund alsdann befürchten, es möchte die Welt, mit der wir uns beschäftigen, zuletzt einen Thron in unserm Herzen errichten, und uns unsere Hoheit, unser Reichthum, unsere Geschäftigkeit, unser Fleiß zum Verderben gereichen. Und daß wir es kurz sagen: derjenige, welcher die Geringschätzung des heiligen

Abendmahls mit seinen überflüßigen Geschäften zu bemänteln sucht, giebt dadurch dem Allmächtigen deutlich zu verstehen, er wolle alsdann auch an seinen Dienst denken, wenn er von der Welt hiezu die Erlaubniß bekommen hat.

11. Eine andere Einwendung, welche man von einigen höret, warum sie nicht bey dem Tische des HErrn erscheinen, ist die Unwürdigkeit anderer. **Wir sind besorgt,** sprechen diese Heuchler, **es möchten sich auch Boshafte bey dem Abendmahl JEsu finden, daher tragen wir Bedenken, uns zu demselbigen zu nahen.** Doch lehret nicht die wahre Demuth, von sich jederzeit schärfer, als von andern zu denken und zu urtheilen? Und gesetzt auch, unsere Muthmassung wäre gegründet, kann uns dann die Sünde anderer Menschen der Wohlthat und des Trostes dieser Einsetzung berauben? Ist es denn wohl im Vermögen eines Lasterhaften, uns, wenn wir durch die göttliche Gnade tüchtig gemacht worden sind, der Würdigkeit zu berauben? Wir hören zwar einige einwenden, daß die Gegenwart eines unbußfertigen Menschen diese Handlung beflecke: wir antworten aber, daß, wenn dieses geschiehet, der Lasterhafte sich selbst beflecke, nicht aber uns, die wir an seinen Sünden keinen Antheil nehmen. Wie seyd ihr aber versichert, daß der, welchen wir als

einen Unbußfertigen ansehen, auch würklich es seye? Vielleicht ist er ehedem ruchlos gewesen? Und wie können wir davon versichert seyn, daß er sich nicht aufrichtig verändert habe, und jetzt mit der Begierde zu dem heiligen Sakrament gekommen sey, durch den Genuß des heiligen Abendmahls Vergebung seiner Missethaten und Kraft zu erlangen, über dieselbe zu siegen? Aber ach! wendet ihr ein, er wird gewiß zu seiner vorigen Bosheit wieder zurücke kehren: schon in den nächsten Tagen wird er sich wieder seinen Lieblingslastern, seinen Schooßsünden ergeben. Dieses kann niemand zum Voraus mit Gewißheit behaupten. Denn ob ihn gleich vorher seine Versuchungen überwältiget und seine Lüste besieget, und wider seinen eigenen Vorsatz hingerissen haben, wenn auch dieses geschehen, wisset ihr dann nicht, daß unser JEsus auch an dem größten Sünder seine Gnade verherrlichen, und ihn von der Bahn der Laster zu ihm und seiner seligen Gemeinschaft zurück bringen könne und wolle? Die Liebe sollte uns lehren, das Beste von unserm Bruder zu hoffen. Das Beyspiel JEsu sollte uns lehren, wie ein Christ sich gegen solche verhalten solle, welche irrende und verlohrne Schafe sind. Statt unsern Bruder lieblos zu tadeln, zu richten, oder gar zu verurtheilen, sollten wir für ihn nach dem erhabenen

Beyspiel JEsu bitten, daß sich der HErr seiner erbarmen und den Genuß des Leibes und Blutes JEsu nicht zum Gericht, sondern zur Seligkeit gereichen lassen wolle.

Dieses sind die vornehmsten Einwendungen und Entschuldigungen, welche viele in unsern Tagen gegen die Vernachläßigung dieser heiligen und seligen Pflicht vorzubringen pflegen. Sollte dasjenige, was wir bisher gesagt haben, jemanden rühren; sollte sich jemand dadurch entschliessen, eine Schuldigkeit, die er so lange, so schändlich vernachläßiget hat, hinführo zu beobachten: so wollen wir noch einiges von der nöthigen Zubereitung zum heiligen Abendmahl hinzufügen.

Die beste Zubereitung zu diesem heiligen Sakrament ist ein täglicher Wandel vor GOtt nach dem Unterrichte JEsu Christi, in einer gleichförmigen Uebereinstimmung unsers allgemeinen und besondern Berufs, in einer täglichen Uebung, unser Gewissen von allen wissentlichen Beleidigungen GOttes und der Menschen unbefleckt zu erhalten. Mit einem Wort, eine unausgesetzte Aufopferung unserer Seele an GOtt, nebst dem standhaften Entschluß, JEsum und seine Gerechtigkeit zu ergreiffen; dieses ist eine so göttliche Beschaffenheit unsers Gemüths, welche uns das ungezweifelte Recht und die beste Würdig-

keit

keit giebt, bey dem Abendmahl JEsu zu erscheinen. Doch bey unserer allgemeinen Zubereitung durch ernstliche Busse und anhaltende Bemühung nach einem heiligen Leben, müssen wir auch noch eine gewisse Zeit der besondern Zubereitung widmen, ob man gleich nicht im Stande ist, zu bestimmen, wie viele Zeit von einzelnen Personen dazu angewendet werden müsse. Einige Communicanten sind noch mehr als andere dazu verbunden; indem sie so lange sich und ihre Pflichten verabsäumt haben. Andere haben mehr Zeit und Freyheit dazu. Ueberhaupt aber darf niemand bey diesem Sacrament ohne die nöthige Sorgfalt und Zubereitung erscheinen. Wir rechnen aber zur besondern Zubereitung zum heiligen Abendmahl vornemlich die Ausübung folgender Pflichten, nemlich **die Prüfung, Demüthigung, den Vorsatz, die Betrachtung, das Gebet und das Ringen mit GOtt.**

Zuerst untersuchet euch genau nach der Anweisung des Apostels Pauli, und prüfet den Zustand eures Herzens unpartheyisch. Denn wir sind uns zu nahe, als daß wir unsere Fehler ohne besondere Aufmerksamkeit entdecken sollten. Bedienet euch daher des göttlichen Wortes als einer Leuchte, nach demselben euer Herz zu erforschen, und euer Leben zu prüfen. Vornemlich erforschet zuerst das Gute, o in euch ist, welche Erkenntniß von der Beschaffen-

heit, dem Nutzen, und der Absicht des heiligen Abendmahls sich bey euch finde, wie sich euer Glaube das Verdienst des Todes JEsu zueignet, wie eure Liebe gegen die Befehle und Verheissungen JEsu, gegen seine Glieder und gegen einen jeden, an dem ihr sein Blut erkennet, beschaffen sey: was für Reue und göttliche Traurigkeit ihr in eurer Seele über eure Sünden empfindet, welche Sorgfalt ihr anwendet, dieselbigen zu tödten, und je mehr und mehr durch die Kraft JEsu auszurotten. Untersuchet hernach das Böse, so in euch ist, und dem ihr bisher gedienet. Erkennet und bereuet die Sündigkeit eurer Natur, bereuet die Sünden, welche in eurem Herzen verborgen liegen, und die ihr bisher in eurem Leben geäussert. Untersuchet die Unterlassung des Guten und Ausübung des Bösen, eure Beleidigungen GOttes und eures Nächsten, in Gedanken, Worten und Werken. Und sollte es euch dennoch nicht möglich seyn, bey aller dieser sorgfältigen Untersuchung alles zu entdecken, so ist es doch ein vortrefliches Zeichen der Aufrichtigkeit, daß ihr nicht suchet, irgend etwas zu verbergen.

Habt ihr bey einer sorgfältigen Untersuchung eure Mängel entdeckt, so beuget eure Knie im Bekenntniß und in der Demüthigung vor GOtt. Beweinet eure so mannigfaltige Sünden und Uebertretungen, womit ihr von Zeit zu Zeit seine göttliche

Majestät so schwerlich beleidiget habt. Bemühet euch, daß ihr ernstlich umkehret, und über alle diese Uebertretungen ungeheuchelt betrübt seyd. Bittet GOtt, daß er euch das Andenken eurer Sünden recht vergälle, daß es euch unerträglich werde, dieselbe länger zu ertragen. Flehet ihn an um Vergebung des verflossenen Lebens, und um seine göttliche Gnade, ihm nur in Zukunft zu dienen, ihm nur in einem heiligen Leben zu gefallen, und seinen großen Namen zu verherrlichen. Dieses sey euer Geschäfte, ehe ihr von euren Knien, auf welche ihr euch vor den HErrn niedergeworfen habt, aufstehet.

Sodann erneuret euren Vorsatz zu einem heiligen Leben. Gelobet GOtt mehrere Wachsamkeit an, mehrere Sorgfalt und Aufmerksamkeit wegen der künftigen Zeit, und saget mit einem heiligen David: **Ich schwöre, und will es halten, daß ich die Rechte deiner Gerechtigkeit halten will.** Fasset ihr aber einen Vorsatz, gegen die Sünde zu kämpfen, so muß nothwendig dieser Vorsatz allen Versuchungen gelten, die zur Sünde leiten. Wer sich entschließt, die Schwelgerey zu meiden, der muß jede gottlose Gesellschaft fliehen, welche ihn zu solchen Vergehungen führen kann, und muß sich zugleich hüten, keinen einzigen Vorsatz auf seine eigene Kräfte zu fassen, sondern er muß vielmehr GOtt, den Allmächtigen, um seine Gnade und um seinen

Beystand anflehen. O vergesset ja nie die Schwäche eurer eigenen Stärke, die Macht eurer Feinde, die Zahl eurer Versuchungen, die Größe eurer Gefahr; sondern ists euer ernstliches Verlangen, euren Vorsatz wegen eines heiligen Lebens zu Stande zu bringen, so richtet eure Augen zum Himmel, und erwartet von dannen den hülfreichen Beystand. Und so seyd stark durch die göttliche Kraft, welche uns zu allen guten Werken geschickt machen wird, wie der Apostel bekräftiget: **Ich vermag alles durch den, der mich mächtig machet, Christus.**

Hiemit befleißiget euch einer unausgesetzten Betrachtung des göttlichen Wortes, als einer euch obliegenden Pflicht. Vornemlich betrachtet die Leiden eures Erlösers. Und damit wir euch eure Betrachtungen fördern, so rathen wir euch, die ganze Leidensgeschichte JEsu, ehe ihr bey dem heiligen Abendmahle erscheinet, aufmerksam zu lesen, wie sie vornehmlich in den letzten Abschnitten des Evangelii Lucä erzählet ist. Betrachtet die wundervolle Erniedrigung bey seiner Menschwerdung. Der den Himmel und die Erde geschaffen, wird selbst ein Geschöpf. Betrachtet sein geringes und armseliges Leben, so wird dieses in eurer Seele eine wahre Zufriedenheit mit euren geringen dürftigen Umständen erwecken. Vor allen aber betrachtet seine unerhörte Leiden bis zu seinem Tode; seine Geduld

unter den Martern; seine Bereitwilligkeit, den Feinden zu vergeben, und für seine Mörder, die Werkzeuge seiner Leiden, zu bitten. Dieses wird dann in euch den Haß gegen die Sünde entzünden; es wird die Liebe zu JEsu entflammen, und euch den Geist der Sanftmuth gegen die größten Feinde einflössen, um eurem Erlöser ähnlich zu werden, der sein Blut zum Heil derer, die es vergossen, willig darbrachte.

Ehe ihr euch bey diesem Sacramente einfindet, so bestimmt mehrere Zeit, als es sonst gewöhnlich ist, zu eurem besondern Gebete. Ringet mit GOtt, euch den Genuß des heiligen Abendmahls zur Tödtung eurer Sünde, zur Stärkung eures Glaubens, zur Versicherung eurer Seligkeit, und zur Beförderung eures Vorsatzes zu segnen. Ringet mit ihm, daß er es euch zu einer seligen Speise zum ewigen Leben werden lasse, damit ihr also die tröstliche Gegenwart JEsu empfindet. Ringet mit ihm, daß er in eurer Seele den Glauben an JEsum und sein vollgültiges Verdienst würke, damit ihr diesen Heiland, als den Bürgen, vor GOtt bringet, und seinen Leib und sein Blut, als das Unterpfand und die Versicherung der Gnade GOttes, annehmen und bewahren möget.

Nachdem wir euch die heilsame Zubereitung zum Abendmahl des HErrn gezeiget, so merket noch die Pflichten, die ihr bey dem Genuß desselben zu beobachten

obachten habt. Kommet vors erste zu diesem Liebesmahl mit einer erhabenen und glaubigen Erwartung der grossen Wohlthaten, die euch der HErr Himmels und der Erden in dem Sacramente erweisen will. Erwartet alles von eurem JEsu, der sich euch in dem heiligen Abendmahl ganz hingiebet. Erwartet mit völliger Zuversicht den ganzen Himmel von eurem Erlöser, die Vertilgung aller eurer Sünden, und die süsse Beruhigung eures geängstigten Herzens. Könnet ihr wohl zu viel von demjenigen erwarten, der euch seinen Leib zur Speise und sein Blut zum Trank giebet? Es mag eine Lust seyn, welche es will, die euch noch gefangen hält oder zu fesseln gedenket; es sey Hoffart, irrdischer Sinn, Geiz u. s. w. so lasset uns als Streiter und Mitgenossen JEsu, durch seine Kraft unterstützet, kämpfen: und dieses sey dann bey der Tafel JEsu unser Gebet:

Ich erscheine, o HErr, mein Erlöser, bey dem Abendmahl mit dem redlichen Vorsatze, mich durch den würdigen Genuß des Leibes und Blutes aufs genaueste und herzlichste mit dir zu vereinigen. Ich erscheine vor dir mit einem zerknirschten Herzen, und trage eine innige Sehnsucht, von dir, o göttlicher Mittler, die Vergebung aller meiner Sünden zu erhalten. Ich erscheine mit gläubiger Zuversicht

auf dein Verdienst, und vertraue gänzlich deiner Zusage, daß du dich meiner Seele in dem heiligen Abendmahl herzlich annehmen werdest. Versiegle, o HErr, mein Heiland, diese grosse Hofnungen, deren du mich versicherst durch den Genuß dieser himmlischen Speise. Laß alle meine Sünden im Tode meines Erlösers ihre tödtliche Wunden bekommen, daß sie mich in der Zukunft nie wieder beängstigen, nie fesseln.

Wenn ihr **vors zweyte** bey dem Tische des HErrn erscheinet, so bemühet euch ernstlich, alle irrdische Gedanken und Sorgen aus eurem Gemüthe zu verbannen. Bemühet euch, nach der Ermahnung eurer Lehrer, euer Herz zu dem HErrn zu erheben, und sprechet zu allen unnützen Gedanken, wie **Abraham** dort zu seinen Bedienten: **Bleibet ihr hier, bis daß ich dort hingehe, den HErrn anzubeten.** Um aber euch vor allen unnützen Gedanken aufs beste zu verwahren, so stellet euch immer aufs lebhafteste den Tod eures Erlösers vor Augen: gedenket bey dem bittern Leiden des Sohnes GOttes an eure Sünden, welche ihm den so schmerzlichen, schmählichen, ja verfluchten Tod zugezogen haben. Erblicket mit den Augen eures Geistes euren geliebten Erlöser am Stamme des Kreuzes. Sehet ihn bluten, seufzen, winseln, und endlich unter der un-

endlichen Last der Sünden und des Zorns seines Vaters erblassen. Wenn sich euch der Knecht des HErrn mit dem heiligen Sacramente nähert, so nähert euch auch mit tiefster glaubiger Verehrung, und erhebet euer Herz auf diese Art zu GOtt:

O wie lieblich ist der Bote, der mir Heil und Segen verkündiget! Der mir die hohen Siegel und Pfänder meiner ewigen Seligkeit darbietet! Ich selbst bin Christi und seiner Gnade unwürdig: aber er ist mir um meines Glaubens willen würdig. Ich empfange also, mein Heiland, deinen Leib und dein Blut mit vollkommner Zuversicht meines Glaubens. Laß mir diese Speise und diesen Trank, wie du verheissen hast, zur Vergebung der Sünde, ja zum ewigen Leben selbst gedeyhen. Amen.

Habt ihr das gesegnete Brod von dem Knechte GOttes empfangen, so seufzet mit Innbrunst auf diese oder eine ähnliche Art:

Ich habe, o HErr, unter dem Brod deinen Leib empfangen: Dieser stärke mich in der himmlischen Gnade, daß ich unverrückt der Deinige bleibe, und täglich wachse und zunehme, bis ich in dein ewiges Reich gelange, das du mir erworben hast. Amen.

Auf ähnliche Weise seufzet zu GOtt bey dem Genuß des gesegneten Kelchs:

Laß

Laß, o GOtt, meine Seele, die du durch dein Blut erquicket hast, stark seyn, und in Kraft fortgehen, und alle Feinde meiner Errettung zu schanden werden. Laß mich in der seligen Kraft deines Abendmahls alle meine Tage zubringen. Und wenn ich sie endige, dann laß mich um deines Leidens und um deines Todes willen, deiner Liebe in deinem ewigen Reich in ihrem ganzen Umfang geniessen. Amen.

Wenn in eurer Gesellschaft noch andere dieses Sacrament geniessen, so gebrauchet die Zeit zur Betrachtung und zum Gebet. Erwäget die Liebe des himmlischen Vaters in Sendung seines Sohnes: Die Liebe des Sohnes in Vollbringung dieses grossen Befehls, das grosse Werk der Erlösung zu vollenden. Verbindet hiemit eine ernstliche Fürbitte für alle Menschen, vornemlich aber für die christliche Kirche, und besonders für denjenigen Theil derselben, in welchem ihr lebet: für alle christliche Könige und Regenten, für die aber besonders, unter deren Schutze ihr lebet: für alle unsere Freunde und Wohlthäter zur Vergeltung der genossenen Liebe: auch für alle unsere Feinde, daß GOtt ihnen alle Versündigungen, damit sie sich an ihm, an uns und ihrer eignen Seele versündiget, vergeben wolle. Indem dieses Mahl ein Mahl der Liebe ist, bey welchem wir uns der größten Probe der Liebe erinnern,

die jemals die Welt aufzuweisen vermag; so können wir unserm beleidigenden Bruder keine grössere Probe der Liebe ablegen, als durch unsere Bereitwilligkeit, ihm zu vergeben, und ernstlich für seine Seele zu bitten. Endlich bedienet euch bey dieser Gelegenheit, ein Zeichen der Dankbarkeit gegen Christum für sein erbarmendes und mitleidiges Herz gegen euch abzulegen. Bedienet euch derselben zum Wohlthun an seinen Gliedern, damit alsdann GOtt der Gebete und der Allmosen, die in seinem Namen geschehen, eingedenk seyn, und wie ihr anjetzt die Armen bey ihrem Mangel erquicket, ihr auch von dem HErrn Barmherzigkeit finden möget zu der Zeit, da ihr seine Hülfe nöthig habt.

Es ist noch übrig zu zeigen, wie wir uns nach dem Genusse des heiligen Abendmahls gebührend verhalten sollen. Entfernt euch vorzüglich nach dieser heiligen Handlung von aller Gesellschaft. Eilet in eine zerstreuungslose Einsamkeit: und hier werfet euch vor dem Allmächtigen auf die Knie, hier opfert ihm den demüthigsten Dank für seine grosse Barmherzigkeit und unendliche Güte, deren er euch bey seinem Abendmahle gewürdiget hat. Bittet ihn um Vergebung aller der Mängel in eurem Gottesdienste, und flehet ihn um den gnädigen Beystand des heiligen Geistes an, daß er euch stärke, in der Kraft der Gnade zu würken, wie denjenigen oblie-

get,

get, welche ein so grosses Pfand ihres Heils überkommen haben. Wenn ihr euch aber in Gesellschaft begebet, so seyd auf eurer Hut, damit nicht das Feuer, welches durch das heilige Abendmahl in euch entzündet worden, wieder verlösche, indem ihr euch sogleich wieder in weltliche Geschäfte und unnütze Gespräche einflechten lasset. Hingegen bemühet euch vielmehr, dieses heilige Feuer, das in euch durch die Gnade JEsu angezündet worden, zu unterhalten: und bestrebet euch dahin durch fleißiges Gebet, durch wiederholte Betrachtung des göttlichen Wortes und durch gute Gesellschaften, dasselbe je mehr und mehr zu einer heiligen Flamme zu vermehren. Zu diesem Ende verwendet den Tag, an welchem ihr bey dem Tische des HErrn gewesen, lediglich zur Vollbringung der allgemeinen und besondern Pflichten des Gottesdienstes: vornemlich aber zum Gebet und Preise GOttes. Prüfet mit Aufmerksamkeit euren Zustand, und untersuchet, wie euer Glaube, eure Liebe, eure Demuth und Aufrichtigkeit nach dem Genuß des Leibes und Blutes JEsu beschaffen sey. Bemerket genau alle Trägheit des Herzens, alle Schwachheiten, in denen ihr euch befindet. Beweinet dieselbe, und suchet Vergebung um Christi willen, der die Mängel unserer heiligen Handlungen nicht nur träget, sondern auch durch seine vollgültige Gerechtigkeit ersetzen will. Be-

schliesset

schliesset dann also diesen so wichtigen Tag mit Gebet und Lobliedern. So machte es JEsus selbst, nachdem er es mit seinen Jüngern genossen. Ein jeder Christ ist an jedem Tage seines Lebens verbunden, vor GOtt mit Gebet und Lobliedern zu erscheinen: vornemlich aber ist er dazu an dem Tage verpflichtet, da er ein Gast bey der Gnadentafel JEsu gewesen. Denn wir sind schuldig, den HErrn mit unsern Seelen zu loben und alles in uns aufzufordern, seinen heiligen Namen zu verherrlichen.

Die Gemeine.

Mel. JEsus meine Zuversicht 2c.

Die ihr seine Laufbahn lauft,
Theure, miterlößte Brüder,
All auf Christi Tod getauft!
Alle seines Leibes Glieder!
Kommt, Versöhnte, kommt, erneut
Euren Bund der Seligkeit!

Nehmet hin, und eßt sein Brod!
JEsus Christus ward gegeben
Für die Sünder in den Tod!
Nehmt, und trinkt! Ihr trinkt sein Leben!
Hingegeben in den Tod
Ward er! in der Sünder Tod!

Die mit voller Zuversicht
Deines Heils, o Sohn, sich freuen,
Laß sie stets in diesem Licht
Wandeln! ewig dir sich weihen!
Laß ihr Herz von Stolze rein
Voll von deiner Demuth seyn!

Ach, die oft in Traurigkeit
Ueber ihren Seelen wachen,
Hilf, du HErr der Herrlichkeit!
HErr, sie glauben! hilf den Schwachen!
Die gebeugt von ferne stehn,
Können unerhört nicht flehn!

Nehmet hin, und eßt sein Brod!
JEsus Christus ward gegeben
Für die Sünder in den Tod!
Nehmt, und trinkt! ihr trinkt sein Leben!
Hingegeben in den Tod
Ward er! in der Sünder Tod!

Hoherpriester, JEsu Christ!
Du bist einmal eingegangen
In das Heiligthum! Du bist
An das Kreuz ein Fluch gehangen!
Also bist du, durch den Tod,
Eingegangen, Sohn, zu GOtt.

Hoherpriester! ja du bist
Bist für sie auch eingegangen!
Sprich sie los, GOtt, JEsu Christ,
Wenn sie nun dein Mahl empfangen!
Laß sie fühlen: Ins Gericht
Kommen sie nun, Mittler, nicht.

Augenblick voll heilgen Grauns!
Voller Wonn' und süssen Bebens!
Theures Pfand des künftgen Schauns!
Ueberzeugung jenes Lebens!
Schütte deine Gnad auf sie,
Alle deine Gnad auf sie!

Nehmet hin, und eßt sein Brod!
JEsus Christus ward gegeben
Für die Sünder in den Tod!
Nehmt, und trinkt! Ihr trinkt sein Leben!
Hingegeben in den Tod
Ward er! in der Sünder Tod!

Das Chor.

Nehmt, und eßt zum ewgen Leben!
Nehmt hin, und trinkt zum ewgen Leben!
Der Friede Christi sey mit euch!
Nehmt, und eßt zum ewgen Leben!
Nehmt hin, und trinkt zum ewgen Leben!
Ererbt, ererbt des Mittlers Reich!
Wacht! eure Seele sey
Bis in den Tod getreu!
Amen! Amen!
Der Weg ist schmal!
Klein ist die Zahl!
Der Sieger, die der Richter krönt!

Die Gemeine.

JEsu Christi Mittlertod
Werd in aller Welt verkündigt,
JEsu Christi Mittlertod,
Der vorm Richter uns entsündigt,
JEsus Christ mit Preis gekrönt,
Hat uns Staub mit GOtt versöhnt!

In das Chor der Himmel schwingt,
HErr, sich unser stammelnd Lallen!
Wenn, von Seraphim umringt,
Unsre Todten niederfallen;
Singet, ihr Halleluja,
Mittler, deinem Golgatha!

Ausgeschüttet warest du
Warst, wie Wasser, hingegossen!
Suchtest, fandest keine Ruh!
Deines Todes Wunden flossen,
Strömten über, ach vom Blut!
Deines grossen Opfers Blut!

Nehmet hin, und eßt sein Brod!
JEsus Christus ward gegeben
Für die Sünder in den Tod!
Nehmt, und trinkt! Ihr trinkt sein Leben!
Hingegeben in den Tod
Ward er! in der Sünder Tod!

Deiner Zunge Durst war heiß;
Heisser noch der Durst der Seele!
Müd, in deines Todes Schweiß
Hing dein Leib; und deine Seele
Lechzte schmachtender zum HErrn!
Aber Er, dein GOtt, war fern!

Du geheimnißvolle Nacht,
Voll vom ewigen Verderben!
Tod! den keiner je gedacht!
Den die Sterblichen nicht sterben!
Tod! mit Schrecken rings umhüllt,
GOttes Zorn hast du gestillt!

JEsus rief: Mein GOtt! mein GOtt!
Warum hast du mich verlassen?
Neigte drauf sein Haupt; und GOtt
Hatt' ihn nun nicht mehr verlassen!
Itzo wars vollbracht! Jetzt war
GOtt im Fleisch ganz offenbar!

Nehmet hin, und eßt sein Brod!
JEsus Christus ward gegeben
Für die Sünder in den Tod!
Nehmt, und trinkt! Ihr trinkt sein Leben!
Hingegeben in den Tod,
Ward er! in der Sünder Tod!

Das Chor.

Nehmt und eßt zum ewgen Leben!
Nehmt hin, und trinkt zum ewgen Leben!
Der Friede Christi sey mit euch!
Nehmt, und eßt zum ewgen Leben!
Nehmt hin, und trinkt zum ewgen Leben!
Ererbt, ererbt des Mittlers Reich!
Wacht! eure Seele sey
Bis in den Tod getreu!
Amen! Amen!
Der Weg ist schmal!
Klein ist die Zahl
Der Sieger, die der Richter krönt!

Die Gemeine.

Die dein Kreuz in jenen Tagen
Der Märtyrer, dir nachgetragen,
Verliessen oft des Bundes Mahl,
Um vorm Blutgericht zu stehen!
Mit dir bis in den Tod zu gehen,
Voll Freud in vieler Tode Qual!
Sey, HErr, den Deinen Licht
Und Kraft, damit sie nicht
Deines Mahles
Hochheiligs Pfand
Entweihn! gewandt
Von dir, umkehren in die Welt!

Zwey

Zweytes Stück.

Aufmunterung zur Ausübung der Gottseligkeit.

Die Betrachtung der Gelübde, welche wir bey einem jedesmaligen Genuß des heiligen Abendmahls auf das feyerlichste ablegen, ist gewiß eine der stärksten Verpflichtungen, welche uns vorgelegt worden, den Glauben, die Liebe und die Gottseligkeit auszuüben. Dann fallen wir nach dem Genuß des heiligen Abendmahls in ein unheiliges Leben zurück, kehren wir mit geflissentlichem Vorsatz zu unsern vorigen Sünden wieder zurück, so ist es gewiß, daß wir den Zorn GOttes gegen uns reizen. Wir fordern ihn gleichsam heraus, uns mit verschiedenen Plagen, mit verschiedenen Arten des Todes zu strafen. Und gesetzt, daß wir diesen entfliehen, so weiß der Allmächtige noch mehrere und erschrecklichere Plagen über uns zu schicken, als Verhärtung des Herzens, Verblendung unsers Gemüthes und ein gebrandmahltes Gewissen. Dieses sind zwar unmerklichere Schläge, und treffen nicht eigentlich unsere Sinnen; betrachten wir aber

derselben Folgen und Würkungen, so sind sie in der That viel schrecklicher und weit gefährlicher, als die grausamste Pest, und das Krachen des entsetzlichsten Donners. Fürchten wir uns vor dem göttlichen Zorn, lieben wir unsere eigene Seele, so lasset uns den frommen Entschluß fassen, nachdem wir bey dem Tische des HErrn unser Bündniß mit ihm erneuret haben, unter einander in ungeheuchelter und exemplarischer Frömmigkeit zu leben. Lasset uns leben als solche, die durch das Blut JEsu erlöset sind, als solche, die durch den Geist JEsu geheiliget und versiegelt sind, als solche, die in eine ewige Gemeinschaft mit JEsu durch den Genuß des heiligen Abendmahls versetzet worden sind. Hiezu kann uns besonders folgende Anweisung vortheilhaft seyn.

So bald ihr am nächsten Morgen nach dem Genuß des heiligen Abendmahls aus dem Schlafe erwacht seyd, so geht in euer Kämmerlein, und bringet vor dem HErrn eure fromme Gelübde. Gelobet ihm in Zukunft eine ernstliche Wachsamkeit, eine Aufmerksamkeit über euer Herz, über eure Worte und alle eure Wege. Ein solcher Vorsatz, wie dieser, der in der Kraft GOttes genommen ist, wird Wunder erweisen. Dann GOtt selbst segnet und unterstützet denselben. Dieses wird uns gegen alle

Versuchungen stark machen; dieses wird uns in den Stand setzen, gegen alle, auch die stärksten Reizungen zur Sünde und Liebe der Welt unbeweglich und standhaft zu bleiben. Gesetzt, daß unsere besten und vertrautesten Freunde, gesetzt, daß unsere nachläßige Eltern, die uns gebohren, gesetzt auch, daß unsere Familie, die Lust unserer Augen, gesetzt, daß diese alle uns zusetzten, daß sie uns bäten, und ernstlich verlangten, daß wir einige unserer erkannten Pflichten vernachläßigen oder irgend eine sündliche Handlung begehen sollten: so wird unserer Seele dieser Entschluß, den wir gefaßt haben, gegen das Gift der Versuchungen gleichsam ein Gegengift seyn, und er wird uns eben die Antwort, die wir vom Joseph lesen, in unsern Mund legen: **Wie sollte ich ein so grosses Uebel thun, und wider GOtt sündigen?** Wann dann ein so feyerliches Gelübde eines heiligen Lebens, eines Lebens, das sich vor die Verbindungen schickt, die wir bey dem heil. Abendmahl aufgerichtet haben, von uns gemacht worden ist, so werden wir einen grossen Nutzen verspühren, wenn wir es aufschreiben und die Worte unsers Gelübdes beständig vor Augen haben.

Da ich zu einer solchen Zeit und an einem so wichtigen Tage, mein Bündniß mit GOtt

an seinem Tische erneuret habe: so habe ich mit aller Ehrfurcht meines Herzens und Gemüths mich und alle das Meinige gänzlich zum Dienst und zur Verherrlichung des allmächtigen GOttes aufgeopfert. Ich habe ihm alle Treue und allen Gehorsam gelobet, mit dem Entschluß, mich und alle das Meinige blos seiner Führung und ganzen Einrichtung zu übergeben. Siehe, o meine Seele, die Verbindung, die dir oblieget. Dies ist dein eigener Entschluß, deine eigene Handlung: es ist so gewiß in das Gerichtsbuch GOttes eingezeichnet, als es hier auf Erden geschrieben ist: und es kommt ein Tag, da es wird vorgezeigt werden zu der ewigen Verdammniß, wenn die Handlungen nicht mit dieser Verbindung übereinstimmen. Behaltet diese oder ähnliche Worte bey euch, als einen Denkzettul des feyerlichen Vertrags zwischen GOtt und eurer Seele. Denn ausser den mächtigen Einfluß, den dieses unser lebenlang auf unsern Gehorsam haben wird, wird es uns auch keinen geringen Trost und Sicherheit in der Stunde des Todes und zur Zeit der Versuchung verschaffen.

Erwählet euch einige verständige und aufrichtige Freunde, und verbindet sie nach der Zärtlichkeit

und

und allen Pflichten der Freundschaft, eure Ermahner und Erinnerer zu seyn. **Lasset uns**, ermuntert der Apostel Paulus, **unter einander unser selbst wahrnehmen mit Reizen zur Liebe und guten Werken.** Es sind zweyerley Arten von Menschen, die uns unsere Fehler entdecken, unsere aufrichtigen Freunde und dann unsere bittersten Feinde. Habt ihr etwa einen solchen Feind, so machet von den Vorwürfen, die er euch aus böser Absicht und im Zorn thut, einen heilsamen Gebrauch, den euch die christliche Klugheit lehret. Oder habt ihr einen so aufrichtigen Freund, so danket GOtt vor denselben, verbindet euer Herz mit ihm, und lasset ihn von euch gegenseitige Liebe und Aufrichtigkeit geniessen. Ermahnet euch oft unter einander, bestrafet euch, ermuntert euch, und suchet euch immer durch die Trostgründe der Religion zu stärken. Solche Freundschaft hat einen ganz unaussprechlichen Nutzen.

Bemühet euch täglich, euer Leben als vor den Augen GOttes zu führen. Wandelt unausgesetzt als unter der Bemerkung und Aufsicht seines allsehenden Angesichts. An allen Orten und in allen Gesellschaften bemühet euch dahin, an die Allgegenwart GOttes zu denken, und drücket fleißig eurem

Gedächtnisse ein, daß er bey Tage alle eure Tritte, und des Nachts euch auf eurem Lager erblicke, und alle eure Wege erforsche. Bedenket, daß euer GOtt ins Verborgene siehet, und daß selbst die dickste Finsterniß seinen Augen keine Hinderniß ist. Ueberleget beständig, daß, wo ihr seyd, auch GOtt sey, so wird euch jeder Ort heilig seyn. Es ist nicht hinreichend, daß GOttes durchdringendes Auge euch siehet, sondern ihr selbst müsset auf euch als solche sehen, die er bemerket. **O mein GOtt,** saget der Bischoff Hall, **laß mich doch immer erkennen, daß du mich siehest, so werde ich mich niemals erkühnen, dich zu beleidigen.**

Wendet euch fleißig an eure Lehrer oder an euren Beichtvater. Bittet ihn um Unterricht, und folget seiner Anweisung in Absicht des Wachsthums in der Erkenntniß und dem Fortgang in der Gottseligkeit. Entdecket ihm euren Entschluß in Absicht eines heiligen Lebens, und ersuchet ihn, euch hierinn die nöthige Anweisung zu geben. Entdecket ihm ganz eure Seele, und scheuet euch nicht, eurem geistlichen Arzt die Gebrechen eurer Seele zu offenbaren. Höret ihn, wie ihr Christum selbst hören würdet, dessen Diener er ist. Merket auf das, was er

euch saget, mit größter Sorgfalt, und folget seinem Unterricht aufrichtig. Benachrichtiget ihn von Zeit zu Zeit von dem Zustand eurer Seele, von euren Mängeln und Zweifeln, von eurer Freude und Traurigkeit; so wird euch unter dem Beystande GOttes sein Rath zu einem gleichförmigen und standhaften Lauf auf dem Wege der Gottseligkeit beförderlich seyn.

Vor allen Dingen aber erhebet euer Herz im Gebete zu dem allmächtigen GOtt: bittet ihn, daß er euch selbst vollbringen, stärken, kräftigen und gründen wolle. Saget ihm den innigsten Dank für alle das Gute, so er in euch angerichtet, oder was er durch euch zu Stande gebracht hat. Seyd dankbar für ein jedes Maas der Erkenntniß, so ihr in eurem Verstande erlanget, für eine jede gute Neigung, die ihr in eurem Willen verspüret, für alle andächtige Rührungen, die ihr in eurer Seele empfindet. Flehet ihn alsdann an, daß er um seiner Verheissungen willen das gute Werk, so er in euch angefangen hat, vollenden wolle, bis auf den Tag JEsu Christi: daß er euren Gang nach seinem Worte regiere, und kein Unrecht über euch herrschen lasse: daß er eure Schritte auf seinen Wegen erhalte, bis eure Füsse ins ewige Leben gelangen; daß

er euch den Glauben bis ans Ende bewahre, damit nicht der Anfang im Geiste, das Ende aber im Fleische seyn möge, sondern daß ihr unter derjenigen Zahl seyn möget, welche bis ans Ende in ihrer Gottseligkeit ausharren, und also ihre Seelen erretten.

Am Communiontage.

Ich komme, HErr, und suche dich,
Mühselig und beladen.
GOtt, mein Erbarmer, würdge mich
Des Wunders deiner Gnaden.
Ich liege hier vor deinem Thron,
Sohn GOttes und des Menschen Sohn,
Mich deiner zu getrösten.
Ich fühle meiner Sünden Müh;
Ich suche Ruh, und finde sie
Im Glauben der Erlösten.

Dich bet ich zuversichtlich an,
Du bist das Heil der Sünder.
Du hast die Handschrift abgethan,
Und wir sind GOttes Kinder.
Ich denk an deines Leidens Macht,
Und an dein Wort: Es ist vollbracht!
Du hast mein Heil verdienet.
Du hast für mich dich dargestellt.
GOtt war in dir, und hat die Welt
In dir mit sich versühnet.

So freue dich, mein Herz, in mir!
Er tilget deine Sünden,
Und läst an seiner Tafel hier
Dich Gnad um Gnade finden.
Du rufst, und er erhört dich schon,
Spricht liebreich: Sey getrost, mein Sohn!
Die Schuld ist dir vergeben.
Du bist in meinen Tod getauft,
Und du wirst dem, der dich erkauft,
Von ganzem Herzen leben.

Dein ist das Glück der Seeligkeit;
Bewahr es hier im Glauben,
Und laß durch keine Sicherheit
Dir deine Krone rauben.
Sieh, ich vereine mich in dir;
Ich bin der Weinstock, bleib an mir:
So wirst du Früchte bringen.
Ich helfe dir, ich stärke dich;
Und durch die Liebe gegen mich
Wird dir der Sieg gelingen.

Ja, HErr, mein Glück ist dein Gebot;
Ich will es treu erfüllen,
Und bitte dich, durch deinen Tod,
Um Kraft zu meinem Willen.
Laß mich von nun an würdig seyn,
Mein ganzes Herz dir, HErr, zu weihn,
Und deinen Tod zu preisen.
Laß mich den Ernst der Heiligung
Durch eine wahre Besserung
Mir und der Welt erweisen!

Drittes Stück.

Von der Verherrlichung GOttes in unsern gottesdienstlichen Handlungen.

Da wir den Allmächtigen weit mehr durch unsere gottesdienstlichen Handlungen verehren oder verunehren können, als durch alle übrigen Pflichten unsers Lebens: so sind wir verbunden alle unsere Sorgfalt darauf zu wenden, wie wir vor seiner Allgegenwart wandeln, wenn wir zum Schemel seiner Füsse ihm dienen, und uns vor dem Thron seiner Erbarmung niederwerfen. Handeln wir sündlich, wenn wir an unserer eigenen Tafel selbst unser Essen und Trinken nicht zur Ehre des Höchsten verrichten: wie viel unverantwortlicher ist es, wenn dieses alsdann geschiehet, wenn wir an der Tafel des HErrn erscheinen, wenn wir im Begriff sind, die feyerlichsten Handlungen und Uebungen unserer Religion zu vollbringen? Wie groß, ja bis zum Aberglauben groß war nicht die Demuth der ältesten Heiden in der Verehrung ihrer stummen Götzen! Nichts war für ihre falschen Götzen zu heilig,

lig, für die doch das Schlimmste zu gut war: da die Diener ihrer Götzen weit mehrere Vorzüge hatten, als diejenigen, welchen sie dienten. So oft diese ihren Göttern die Opfer darboten, rief erst ihr Priester vor den Ohren des gegenwärtigen Volks: **Weichet zurück, ihr Unheiligen! Entfernet euch Unreine vom Dienste GOttes!** Sind diese so genau, so demüthig im Dienste ihrer falschen Götter gewesen, sollen dann wir nicht eine ganz besondere Sorge und Behutsamkeit in der gottesdienstlichen Verehrung des wahren und lebendigen GOttes ausüben? Um nun alles sündhafte Verhalten in Ausübung heiliger Pflichten möglichst zu verhüten, so werden uns folgende Anweisungen nützlich seyn können:

Bemühet euch, einen pflichtmäßigen Begriff und richtige Gedanken von der Majestät desjenigen in euch zu unterhalten, dem ihr euch zu nähern gedenket. Stellet ihn eurer Seele als denjenigen GOtt vor, dessen Grösse und Majestät unerforschlich, und dessen Heiligkeit und Reinigkeit unendlich groß ist, der also vermöge seiner Heiligkeit nicht anders, als mit dem größten Abscheu und Unwillen an denen Laster erblickt, welche sich ihm zu seinem Dienst nähern wollen. Nahet euch also zu Ihm mit einer heiligen Furcht und demüthigen Verehrung, und nicht ohne erzitternde Ehrfurcht.

Be-

Beschäftiget euch nie mit den Pflichten der Religion ohne vorhergegangene Anschickung. Eine jede Beschäftigung, es sey in der Natur oder Kunst, erfordert eine geheime Zubereitung, wenn anders etwas vollkommenes daraus entstehen soll. Selbst in der Natur muß erst der Acker umgraben, gepflüget und gehörig zubereitet werden, ehe man die Aussaat besorgt. Eben so verhält sichs auch in den Werken der Kunst. Es müssen erst die Saiten richtig gestimmet seyn, ehe der Künstler einen lieblichen Klang von denselben erhält. Gewiß eine vielfache Pflicht verbindet uns in Ausübung heiliger Pflichten unserer Religion, durch sorgfältige Zubereitungen unsere Herzen in jene heilige, demüthige, freudige und dankbare Fassung zu leiten, darinn wir die Ehre GOttes befördern, darinn wir für uns Trost finden, so oft wir in Andacht uns zu ihm hinwenden: so oft wir ihm uns auf den Wegen seiner Befehle nähern.

Seyd aufmerksam über euer Herz, so oft ihr euch mit Pflichten der Religion beschäftiget; denn niemals ist unser Herz zur Ausschweifung geneigter, als eben zu der Zeit, und verlangt daher die genaueste Aufmerksamkeit. Wie abgeneigt ist nicht das menschliche Herz von der Beobachtung der Pflichten:

Wie taub, wie erstorben ist es nicht gegen dieselben! Wie bald ermüdet es nicht über der Ausübung derselben! Wie viele Einwendungen sucht es nicht immer zu machen, um uns von solchen heiligen Verrichtungen abzuhalten, oder uns wenigstens nachläßig und träge zu machen? — So, wie ehemals der rechtschaffene **Nehemias** bey der Aufbauung Jerusalems mit der Arbeit eine beständige Wachsamkeit verknüpfte: so muß auch der Christ bey der Ausübung seiner Pflichten mit dem Gebet ein ernstliches Wachen verbinden. Lasset euch bey allen Pflichten der Religion, nicht blos bey einigen, eine gewissenhafte Verehrung des majestätischen GOttes angelegen seyn. Bey den Pflichten der Religion hasset GOtt alle Auswahl derselben, weil nicht eine einzige ist, die nicht GOtt zu ihrem Urheber hätte. Wie mancher beklagt sich über Untüchtigkeit zum Gebet, über seine Trägheit bey der Anhörung des göttlichen Wortes, der doch bisher den Gebrauch des heiligen Abendmahls versäumet hat. Ist es ein Wunder, wenn sich GOtt dem, der ihn in seinen Befehlen verachtet, auch bey der Beobachtung des andern verbirget? Wir dürfen die Bearbeitung des Geistes GOttes nicht auf einzelne Pflichten einschränken, dann, wenn wir alle beobachten, können

wir uns seiner getrösten. Es hat dem Allmächtigen gefallen, sich auf sehr verschiedene Art seinen Kindern zu offenbaren, bald in diesem Gebot, bald in einem andern, um dadurch gegen alle eine Hochachtung in unser Herz einzuflössen, uns zu verbinden unser ganzes Leben hindurch gewissenhaft auf alle zu merken.

Bemühet euch in den Pflichten eurer Religion, GOtt mit einem heiligen Eifer, und mit einer frommen Erquickung und Freude zu dienen. Niemand ist so geschickt zur Freude, als der Christ: und selbst dieser ist hiezu niemals fähiger, als wenn er GOtt in der Ausübung seiner ihm obliegenden Pflichten verehret. Wir haben hievon eine Bestätigung durch die Verheissung, die GOtt im Jesaia ertheilet: **Ihr werdet mit Freuden Wasser schöpfen aus dem Heilbrunnen.** Eben so tröstlich ist eine andere Verheissung GOttes: **Du begegnest den Frölichen, und denen, so Gerechtigkeit üben, und auf deinen Wegen dein gedenken.** Dieses heißt aber nichts anders, als du nimmst ihn auf. Sehet ja zu, daß die Absicht der Beobachtung der Pflichten der Religion eben diejenige sey, die GOtt hatte, als er sie verordnete: nemlich zum ersten, daß wir durch dieselben ihm, als unserm Monarchen, hul-

huldigen, und dann, daß er durch dieselben seinen geistlichen Segen in die Herzen seines Volks ausgiessen könne. Hauptsächlich seyd aber dahin bemühet, daß ihr nicht die heiligen Pflichten eurer Religion durch ein leichtsinniges und unheiliges Leben beflecket. Ein wenig scheinbarer Eifer von eurer Demuth in dem Hause GOttes wird niemals die Ausschweifungen einer Woche bedecken, oder euren Hochmuth, eure Leidenschaften, eure Tücke und betrügerische Absichten, eure Ausschweifungen und Vergehungen rechtfertigen können.

Wer nur noch einige Empfindungen von GOtt und der Religion in seinem Herzen heget, der wird bekennen, daß er dazu bestimmt sey, GOtt zu dienen, und ihn als seinen Schöpfer zu verehren: besonders wenn er unabläßig desselben Herrschaft über ihn und seine Unterwürfigkeit betrachtet. Es beruhet aber ein grosser Theil der Verherrlichung GOttes und das Ansehen unsers heiligen Glaubens auf einer richtigen Beobachtung des öffentlichen Gottesdienstes. Dieses verherrlichet GOtt weit mehr, als wenn wir ihn im Geheim mit unserer Familie oder in unserer Einsamkeit verehren: indem dieses eine grössere Verehrung und Hochachtung gegen GOtt in den Gemüthern der Menschen verursachet.

Denn

Denn diese öffentliche und feyerliche Anbetungen GOttes sind die allerunverwerflichsten Beweise von unserer Huldigung, die wir GOtt leisten. Und wie billig ist es nicht, daß wir den GOtt, dem wir dienen, auch vor den Augen der Welt bekennen. Es verehret der Christ seinen GOtt, und dienet ihm wohlgefällig bey seinem häuslichen Gottesdienst, und in einsamer Verehrung: weit mehr aber verherrlichen wir ihn, so oft wir uns öffentlich seinem Throne nähern. Denn verehren wir GOtt auf die herrlichste Art, wenn auch unsere Brüder die allgemeine Hochachtung erblicken, welche wir vor seiner Majestät haben, und auch andere zum gemeinschaftlichen Lobe seines Namens erwecken. So suchte man von je her, den Menschen, nicht im Verborgenen, sondern öffentlich, die Ehre, deren sie würdig gehalten wurden, zu beweisen. **Ehre mich vor den Aeltesten meines Volks,** sagte **Saul** zu **Samuel.** Auf ähnliche Weise erzeigen wir GOtt die seinem Namen gebührende Verehrung, wenn andere von der Hochachtung Zeugen seyn können, welche wir gegen seine unendliche Vollkommenheiten durch ein ehrerbietiges Bekenntniß von ihm bey unserm öffentlichen Gottesdienste ablegen. Um euch daher zu einer fleißigen und täglichen Verehrung GOttes in

dem öffentlichen Gottesdienst, wo es anders die Gelegenheit verstattet, zu ermuntern, so werden wir euch folgende zwey Betrachtungen vorhalten. **Erstlich:** durch den öffentlichen Gottesdienst wird GOtt am meisten verehret. **Zweytens:** er hat daran das gnädigste Wohlgefallen.

Erstlich, durch den öffentlichen Gottesdienst wird GOtt vorzüglich verehret. Denn durch denselben wird das Andenken GOttes und der Religion am besten erhalten, und in der Welt fortgepflanzet, welches sonst in Gefahr ist, ganz verdunkelt zu werden. Sobald die öffentlichen Versammlungen vernachläßiget werden, wird auch die Religion nicht länger aufrecht bleiben. Denn wenn wir auch den Dienst GOttes im Verborgenen abwarten, so werden wir dennoch niemals diese Absicht blos dadurch erreichen, eben deswegen, weil er im Verborgenen geschieht. Was wir in unserer Einsamkeit thun, bleibt andern verborgen, weil es nicht unsere Absicht ist, daß andere unsere Handlungen sehen; aber aus eben dieser Ursache kann es auch andern keine Anreizung seyn, GOtt auf gleiche Art zu verherrlichen. Aber wenn die Menschen eine Gesellschaft von Christen versammlet sehen, welche auf eine demüthige Art, mit frommer Ehrfurcht und unterwürfigem Gehorsam,

mit gebeugten Knien und gen Himmel gerichteten Augen dem Urheber ihres Daseyns ihr feyerliches Bekenntniß bezahlen: so ist dieses im Stande, das Herz ausserordentlich zu rühren, und vermehret in den Gemüthern die Ueberzeugung von dem Daseyn GOttes und seiner wohlthätigen Liebe. Wenn wir vor der Thüre eines Hauses eine grosse Menge Elender versammlet sehen, so schliessen wir sogleich, daß in demselben wohlthätige und ansehnliche Leute wohnen müssen, von welchen die Armen Wohlthaten erwarten. Auf ähnliche Weise verbreitet auch die öffentliche Verehrung der Christen die Ehre des Höchsten und seiner ausserordentlichen Menschenliebe. So wie im Gegentheil, wenn nur wenige in die Höfe des Hauses GOttes treten, welche doch dazu bestimmt sind, daß sich darinn eine Menge von Liebhabern GOttes versammlen soll, dieses nothwendig den Begriff GOttes und der Religion ungemein verdunkeln und uns denselben verächtlich machen muß. O wie unrichtig handeln wir also, wenn wir den Dienst eines so erhabenen und verehrungswürdigen Wesens blos in unsere Einsamkeit einschliessen: da es doch viel vortreflicher und seiner Hoheit anständiger wäre, die Ehre seines Namens, so viel es möglich ist, auch vor andern zu erheben.

Wie nun der öffentliche Gottesdienst GOtt am meisten verherrlichet, so hat er auch an dieser Verehrung das gnädigste Wohlgefallen. Denn nichts gefällt dem Allmächtigen besser, als die gemeinschaftlichen Gebete und Loblieder seines Volks. **Der HErr liebet die Thore Zions über alle Wohnungen Jakobs.** Gewiß, wenn gottselige Gemüther auch in ihrer einsamen Hütte ihr demüthiges Flehen vor dem Thron des Ewigen ausschütten, so findet er an denselben ein gnädiges Wohlgefallen. Ist aber die betende Stimme eines einzigen Christen vor den Ohren des HErrn so lieblich, wie sehr müssen ihm nicht die Chöre öffentlicher Versammlungen von einem vereinigten Gebete gefallen! So freuet sich ein Vater, nur eines von seinen Kindern in seinem Hause zu sehen, und nimmt es, so oft es sich ihm nahet, auf das liebreichste auf. Wenn aber alle sich um ihn her versammlen, wie ansehnlich ist ihm dieses Fest! Wo Kinder des Höchsten öffentlich und gemeinschaftlich zu ihm beten, ihn öffentlich preisen, da ist der Vorschmack des Himmels. Eine demüthige und GOtt ergebene Seele, welche sich in der Verbindung ihrer Brüder befindet, glaubt selbst in den Vorhöfen des Himmels zu seyn: indem sie sich dadurch jener verklärten Gesellschaft der Engel auf das lieblichste nähert.

Wäre daher das heilige Abendmahl nichts weiter, als ein Stück des öffentlichen Gottesdienstes, so würden wir schon hierdurch verbunden seyn, oft und andächtig uns diese Einsetzung zu Nutze zu machen. Allein da in dem Abendmahle JEsu alle Schätze der Gnade, alle Heilsgüter der Religion versammlet liegen, welche Verbindlichkeit haben wir, den wichtigsten Theil des öffentlichen Gottesdienstes zu unserm Heil anzuwenden!

Da, wo mein freyer Geist sich schwingt,
Wenn er die Hülle abgeleget;
Da, wo er durch die Sphären dringt,
Durch die der Engel Flug ihn träget;
Jenseits des Grabes in der Höhe,
Wo ich unsterblich auferstehe = =
Dahin ist er vorangereist;
Er rief am siegesvollen Ende:
Dir, Vater! leg ich meinen Geist
In deine Hände!

In diesen Händen lag die Welt,
Eh sie des Richters Zorn verfluchte = =
In ihnen stirbt, der sie erhält,
Und daß sie daure, selbst besuchte.
In ihnen stirbet der Erlößte,
Der, ob der morsche Leib verweßte,
In ihnen doch die Allmacht preist.
Er ruft am kummervollen Ende:
Dir, Vater! leg ich meinen Geist
In deine Hände!

Welch

Welch ewger Trost! erlößt zu seyn;
So gehen auch erlößte Seelen
Des Mittlers Weg zur Ruhe ein?
Wer wollte da den Tod nicht wählen?
Ja brich entzwey, vermorschte Hütte!
Ich flieh in des Vergnügens Mitte,
Dich und mich selbst, wenns GOtt mich heist,
Und fleh an dem vergnügten Ende:
Dir, Vater! leg ich meinen Geist
In deine Hände!

Wie? Kann ichs wagen, so wie er?
Dis Glück gebührt allein dem Sohne.
Er, gleich dem Vater, GOtt und HErr,
Beherrscht die Welt auf GOttes Throne.
Ja! denn er ist als Mensch gestorben,
Durch seinen Tod ist mirs erworben,
Daß es bey meinem Grabe heist,
So wie bey meines Mittlers Ende;
Dir, Vater! leg ich meinen Geist
In deine Hände!

O Seele! denk, was er gedacht,
Der zwischen Erd und Himmel litte.
Voll vom Gefühl der Flüche Macht,
Ertönte kaum die bange Bitte:
Ach GOtt! du hast mich, GOtt! verlassen!
Und doch, da er jetzt will erblassen,
So ruft der hoffnungsvolle Geist
An dem mitleidungswürdgen Ende;
Dir, Vater! leg ich meinen Geist
In deine Hände!

Wenn er dereinst zurücke kehrt,
Die selbst erlößte Welt zu richten,
Und auf den Myriaden fährt
Das Schicksal seines Reichs zu schlichten;
Dann wiederholt die Jubeltöne,
Daß sich der Himmel dran gewöhne;
Dann sagts, wenn er die Luft zerreist:
Er ists, er rief an seinem Ende:
Dir, Vater! leg ich meinen Geist
In deine Hände!

Und wenn mein Puls zum Grabe pocht : :
Der Schmerz in welken Nerven wühlet : :
Der Pfeil des Tods im Blute kocht : :
Das Herz die Ewigkeiten fühlet : :
Wenn treue Freunde sich mit Thränen,
Nach meinem sanften Ende sehnen : :
Und mein Gewissen mich nicht beist:
Dann lehr mich Mittler dis dein Ende:
Ach Vater! nimm doch meinen Geist
In deine Hände!

Und wenn mein Sarg und Grab zerbricht, : :
Der durchverweßte Staub sich rühret, : :
Die Stimme der Erweckung spricht, : :
Und Seelen zu dem Staube führet, : :
Wenn mich, um niemals zu verwesen,
Dis Wort vom Grabe wird erlösen, : :
Und die Verweslichkeit zerreist; : :
Dann, HErr! an aller Dinge Ende
Erstatten den vergnügten Geist
Die treuen Hände.

* * *

Vier:

Viertes Stück.

Von der einsamen Andacht eines Communicanten.

Groß ist die Herablassung des Königes aller Könige, daß er sich dann mit seiner Gemeine bey ihren öffentlichen Versammlungen verbindet, wenn sie sich ihm in Gebet und demüthigen Flehen nähern. Aber o! wie anbetungswürdig ist seine herablassende Liebe, wenn er sich gar so weit erniedriget, und mit einem einzelnen Christen, auch selbst in seiner verborgensten Einsamkeit, eine heilige Gemeinschaft und selige Vereinigung aufrichtet. Ists nicht genug, daß er uns in dem Himmel, wo wir mit Herrlichkeit, als mit einem Kleide, umgeben seyn werden, zu seiner königlichen Gegenwart verhilft, daß er uns dann des Anschauens seines Antlitzes und des Genusses seiner Gnade würdigen will? Nein, schon jetzt will er uns als seine Freunde bewirthen, schon jetzt haben wir Erlaubniß, uns ihm, auch im entlegensten Winkel der Welt zu nähern, wenn wir gleich noch in das alte Kleid der Sterblichkeit eingehüllt seyn, und noch nicht den Rock des Grabes abgeleget haben. Gewiß, wir sind eher

 fähig,

fähig, diese unendliche Liebe, diese unbegreifliche Herablassung GOttes zu bewundern, als daß wir sie genugsam beschreiben könnten. Es werden aber von einem Christen, besonders von einem Communicanten, verschiedene besondere Pflichten erfordert, bey deren gewissenhaften Beobachtung wir die gewisseste Versicherung haben, der Allmächtige werde uns den gnädigen Einfluß seiner Güte und den kräftigen Beystand seines heiligen Geistes verleihen. Wir rechnen dahin folgende Pflichten, deren Ausübung wir den gläubigen Communicanten bey ihrer einsamen Andacht aufs beste empfehlen.

Die Einsamkeit eines Communicanten muß vorzüglich den heiligsten und andächtigsten Betrachtungen gewidmet werden. Die Seele entzieht sich dem Geräusche der Welt, und erweckt sich auf eine ernsthafte und feyerliche Art zum Andenken an GOtt, zur Betrachtung seiner Eigenschaften, zur Erwägung der Liebe, die er in JEsu Christo seinem Sohn der ganzen Welt erzeiget hat, zur heiligen Bewunderung seiner Geheimnisse, und besonders des grossen gottseligen Geheimnisses von der Menschwerdung und Aufopferung JEsu Christi. Und saget uns, ob es möglich ist, bey so wichtigen und unbeschreiblichen grossen Wohlthaten einen Kaltsinn in unserer Andacht zu unterhalten? Muß nicht das unempfindlichste Herz gerühret werden, wenn es der Gnade

nachdenket, die JEsus gefallenen Menschen durch seine Erlösung erwiesen hat? Muß nicht der Sünder selbst erstaunen, wenn er die Länge und Höhe, die Breite und Tiefe der Liebe JEsu erwägt? Ja, was noch mehr, wir können uns nicht bereden, daß ein Christ, der gewürdiget worden ist, ein Gast bey dem Mahle JEsu zu seyn, in seiner Einsamkeit andere als höchst heilige und dieser ausserordentlichen Gnade anständige Gedanken unterhalten könne. Ich bete dich an, wird er sprechen, o Dreyeiniger GOtt, ich verherrliche dich, ewiger Sohn GOttes, für den Reichthum deiner Barmherzigkeit, welchen kein sterblicher Mensch begreifen, ja selbst der vollkommenste Geist nicht fassen kann. Konnte ein Abtrünniger etwas grösseres wünschen, als dasjenige, was du ihm würklich erwiesen hast. Mich, den größten unter den Sündern, hast du so unaussprechlich an deiner Tafel, o JEsu, begnadiget: meine Hofnung versiegelt, meinen Glauben gestärket, und meine Zuversicht vermehret. GOtt, wie groß sind deine Erbarmungen! Ich denke ihnen nach, und erstaune über ihre Unendlichkeit.

Wir rechnen zu den Beschäftigungen eines Communicanten in der Einsamkeit auch die genaue Untersuchung seines Seelenzustandes. Es ist betrübt, wenn wir so viele unter den Christen, welche ihren Adel und ihre Bestimmung wissen, dennoch so

unbekümmert, so unbesorgt in einer Sache sehen, die die wichtigste Angelegenheit ihres Lebens ausmacht. Ist es nach dem Zeugniß der heiligen Schrift nothwendig, daß wir den Zustand unsers Herzens vor dem Genuß des heiligen Abendmahls auf das sorgfältigste untersuchen: so ist dieses Geschäfte auch nach dieser heiligen Handlung nothwendig. Ist der Vorsatz, den wir bey dem heiligen Sakrament gefaßt haben, unabläßig auf den Wegen GOttes zu wandeln, noch bey uns unverbrüchlich erhalten worden? Haben wir eine aufrichtige Liebe zu unserm Erlöser, einen ernstlichen Haß gegen die Sünde? Ist die hohe Gesinnung Pauli bey uns, alles für Schaden zu achten, gegen die überschwängliche Erkenntniß JEsu Christi? Zeigen sich an uns die Früchte des Glaubens, zu dessen Stärkung und Erhaltung wir das heilige Abendmahl empfangen haben? Solche und ähnliche Fragen lasset uns an unsere Seele thun, aber sie auch mit der möglichsten Aufrichtigkeit beantworten. Finden wir eine gegründete Ursache, uns über den Zustand unsers Herzens zu freuen, so lasset uns dem HErrn und seiner Gnade die Ehre geben, und dahin bemüht seyn, das errungene Kleinod nicht wieder zu verlieren. Entdecken wir aber in unserm Zustande solche Kennzeichen, die uns niederschlagen und bekümmern, so lasset uns desto eifriger zu der Erbar-

mung JEsu die Zuflucht nehmen, und ihn bitten, daß er uns gnädig seyn, und um seiner Versöhnung willen nicht mit uns ins Gericht gehen wolle.

Das Gebet ist die beste Beschäftigung eines einsamen Christen und eines andächtigen Communicanten. Er hat in diesem Geschäfte JEsum selbst und alle seine Jünger zum nachahmungswürdigsten Beyspiele. JEsus hat diese Pflicht mit seinem eigenen Exempel bestätiget, und allen seinen Nachfolgern, die sie gläubig vollbringen würden, die gnädigste Vergeltung versprochen. Wir ermahnen daher alle unsere Mitbrüder zu der Ausübung dieser so seligen Obliegenheit. Besonders erinnern wir sie, daß sie in ihrer Einsamkeit oft das beste Gebet, das uns JEsus gelehret hat, zu GOtt ihrem Vater schicken. Wir wollen ihnen zu diesem Ende folgendes Muster geben, in welchem wir es versucht haben, das Gebet unsers Heilandes zu umschreiben.

„O HErr, der du in dem höchsten Himmel wohnest, du bist der Urheber unsers Wesens, und hast uns zu einer lebendigen Hofnung wiedergebohren. Du trägest gegen uns die zärtlichste Liebe und die innigste Neigung eines liebreichen Vaters. Lehre uns, dich als Kinder lieben, und dir als fromme Söhne gehorchen. Damit wir dir, unserm Vater im Himmel, immer ähnlicher werden mögen, so er-

rege in unserer Seele einen heiligen Abscheu vor allen Wollüsten und Befleckungen dieser Welt. Aber richte unsere Herzen zu dir gen Himmel, und laß unsern Wandel im Himmel seyn, von dannen wir einst erwarten unsern Heiland, JEsum Christum den HErrn.„

„Pflanze, o HErr, eine solche Furcht in unsere Seele, daß wir deinen Namen, der groß, wunderbar und heilig ist, in Demuth verehren, und in allen unsern Handlungen eine vollkommene Ehrerbietung gegen deine herrliche Majestät ausdrücken. Dein Name sey der Grund und Fels alles unsers Lebens und Wohlseyns. Zu ihm, als einem vesten und sichern Schloß, fliehen wir in allen Nöthen, und in ihm verbergen wir uns. Es danken deinem Namen die Völker, es danken dir alle Völker!„

„Richte, o HErr, deinen Thron in unsern Seelen auf, und herrsche beständig darinnen. Unterdrücke durch deine Kraft und deine Gnade alle aufrührerischen Lüste, welche sich gegen dich erheben. Bezwinge alle Feinde, welche es nicht dulden wollen, daß du über sie herrschest. Laß sie herzu gebracht und vor dir gedemüthiget werden. Schenke uns dein Wort und deine Gnadenmittel: und segne an uns besonders den Genuß des heiligen Abendmahls. Durch dieselbe bereite unser Herz, und mache es zu

deiner heiligen Wohnung. Und endlich versetze uns aus Gnaden in das Reich deines lieben Sohnes JEsu Christi.

„Mache uns, o Vater, durch deine Gnade tüchtig, uns deinem Willen in aller Trübsal mit Freuden zu unterwerfen, und denselben in allen deinen Geboten zu vollbringen. Gieb uns einen Theil von demjenigen himmlischen Eifer zu deinem Dienste, womit die Engel, deine Diener, angeflammt werden. Laß uns mit gleicher Begierde und Emsigkeit dir gehorchen, und mit gleicher Innbrunst dich verherrlichen. Mache uns ihrem Beyspiel immer ähnlicher, bis wir mit ihnen selbst vereiniget seyn, und dir in ihrer Gesellschaft ewig dienen werden.„

Vor allen Dingen, gnädiger Vater, gieb uns ein solches Maaß der Gnade, wodurch unsere Seelen zum ewigen Leben ernähret und erhalten werden können. Laß es dir zugleich gefallen, so viel uns zum Unterhalt auf dieser Pilgrimschaft nöthig ist, zu geben. Gieb uns deinen Segen zu unserm Brod, daß es uns gedeyhlich und nicht schädlich werde. Mache uns dir dankbar für alles Gute, und lehre uns deine Wohlthaten nach deiner heiligen Absicht anwenden.„

„Heile aber auch, o HErr, unser Heiland, unsere Seelen, denn wir haben wider dich gesündiget.

Ver-

Vergieb uns alle unsere Uebertretungen. Verleihe, daß wir uns deiner Vergebung niemals dadurch unwürdig machen, daß wir uns weigern, gleiches unserm Bruder zu erweisen. Gieb uns vielmehr ein herzliches Mitleiden gegen andere, des wir selbst in weit höherm Grade bedürftig sind. Laß uns daher nach Christi Befehl unserm Nächsten eben so völlig und unablässig vergeben, als wir wollen, daß uns um seines Verdienstes und um seiner Fürbitte willen vergeben werde.„

„Handle nicht mit uns, wie wir es verdienet haben. Du würdest gerecht handeln, wenn du uns in die Versuchungen des Teufels, der Welt und unsers Fleisches stürztest, und uns in derselben zu Grunde gehen liessest. Aber wir flehen um Erbarmung. Laß uns, wenn es dir gefällt, uns heimzusuchen, nicht über unser Vermögen versucht werden. Unterstütze uns selbst mit deiner göttlichen Kraft, damit wir alles wohl ausrichten, und gegen alle Anfälle des Bösewichts das Feld behalten mögen.„

„Befreye uns HErr, unser Erretter, von allen Uebeln, die uns jetzt drücken, oder die uns noch bevorstehen. Reisse uns mit starckem Arm aus der Unwissenheit der Sünde, den Leiden, dem Tod, dem Grab und der Verwesung. Und sollten noch mehrere Uebel seyn, die wir nicht kennen, so befreye uns

davon

davon. Endlich aber erfülle an uns deine Verheissung. Nimm uns auf in dein ewiges und himmlisches Reich, und in die stillen Hütten des Friedens.„

„Erhöre, o Dreyeiniger GOtt, unser Gebet. Denn du kannst es thun. Denn du bist der Oberherr über alles im Himmel und auf Erden. Du kannst mehreres thun, als wir bitten oder verstehen. Dir, o HErr, werde von uns und von der ganzen Welt Ehre, Ruhm, Preis und Anbetung gebracht von Ewigkeit zu Ewigkeit.„

Er, der Quell des Stroms des Lebens,
Der der Erde Wasser schuf,
Ruft verschmachtend und vergebens ; ;
Welch ein unerhörter Ruf!
Mich dürstet!

Wer vertrocknete die Bäche,
Da den Schöpfer selbsten dürst't?
Preßt vom Durst die trockne Schwäche
Noch dis Wort vom Lebensfürst?
Mich dürstet!

Nicht nach leiblichen Getränke,
Ob mans gleich ihm auch versagt;
Nicht, wie ich den Durst gedenke,
Wird uns dis Gefühl geklagt:
Mich dürstet!

Nein! ich selbst und meine Brüder,
Die wir uns so lang verstockt,
Wecken sein Erbarmen wieder!
Und wir sinds, die er so lockt:
Mich dürstet!

Seine Augen, voll von Thränen,
Die das Herz hinauf gepreßt,
Scheinen sich nach uns zu sehnen,
Daß das Herz sich hören läßt:
Mich dürstet!

Mit unendlich weitem Blicke
Uebersieht er alle Welt.
Leidend sucht er unser Glücke,
Und er seufzet, da das fehlt:
Mich dürstet!

Göttlich leidender Versühner,
Du erwarbst ja selbst mein Glück;
Ich ergreifs; doch mach mich kühner ; ;
Nimms mit diesem Wunsch zurück:
Mich dürstet!

Sieh, hie bin ich! ströme Segen
Reichlicher, da du erhöht,
Auf mich, der sich hinzulegen,
Wünschend zu dem Kreuze geht:
Mich dürstet!

Weich ich aus, etwan zur Linken,
Suchte treulos fremden Trank:
Laß mich nicht die Lüste trinken!
Ruf mich durch des Hirten Klang:
Mich dürstet!

Wenn denn einst mein Mund erstarret;
Und mein Lebenssaft versiegt;
Wenn mein Herz auf dich doch harret:
Nimm es, wenn es zu dir fliegt.
Mich dürstet!

Heilige

Heilige Betrachtungen
für
kranke
Communicanten.

Zweyter Abschnitt.

Erstes Stück.

Prüfung des vorigen Lebens.

Nichts erkennet der Mensch schwerer, und mit geringerem Erfolg, als sich selbst. Hierinn verräth sich seine größte Blindheit. Wenn er eine Reise vor sich hat, so siehet er sich oft nach dem zurückgelegten Wege um. Er drücket sich die Stellen, wo er gefallen oder angestossen, ins Gemüth. Geringe Kleinigkeiten seines Hauswesens, vorgefallene Begebenheiten zwischen ihm und andern, bleiben lebhaft in ihm aufbewahret. Nur der Weg des Lebens, nur das, was er in Absicht auf GOtt ist, und gethan hat, das entfällt ihm. Wohlan! ich will endlich einmal die durchstrichene Laufbahn meines Lebens durchschauen. Ich will den Geist bitten, daß er mein untreues Gedächtniß belebe: Wo ich nicht meine Missethat erkenne, so habe ich auch kein Verlangen, sie mir vergeben zu lassen.

Was bin ich gewesen? und was hätte ich seyn sollen? Meine Neigungen waren sinnlich, und giengen auf den Genuß des vorbey rauschenden Vergnügens. Ich that das, wozu ich geneigt war: ohne zu untersuchen, ob es recht sey; ich wollte keinen Gesetzgeber über mich erkennen. Mein Herz hatte eine heimliche Feindschaft gegen das gütigste beste Wesen. Ich hörte etwan als im Traum, daß der Sohn des göttlichen Vaters als ein Fluch für mich am Kreuz gehangen. Aber diese Nachricht, die schrecklichste und die tröstlichste, ließ mich unempfindlich. Ich sollte lieben: ich haßte. Ich sollte aus der Irre meinen Hirten suchen: ich schlug ihm seinen Stab aus den Händen. Ich betete, und mein Gebet war unlauter. Ich bat um Erlassung der Sünde: und im Herzen läugnete ich, daß ich Sünde hatte. Ich bat, mich nicht in Versuchung zu führen: und ich wünschte heimlich, fein viele Versuchungen und Reizungen zur Sünde zu empfinden, und in jeder Versuchung unterzuliegen. Ich zitterte für GOtt, wenn er donnerte, und lachte über meinen Aberglauben, wenn er aufhörte zu donnern. Ich fürchtete den HErrn, wie ich einen Tyrannen fürchte. Ich mag auch wohl einige Tugenden geübt haben. Aber es waren

präch=

prächtige Sünden. Um GOttes willen, aus reiner Liebe habe ich nichts unternommen. Die Götzen meines Herzens befahlen wechselsweise. Bald der Zorn, bald die Wollust, bald die Eitelkeit, bald Stolz.

Und o GOtt! wie schrecklich habe ich wider deine Langmuth gelebet. Fallet ihr Binden von meinen Augen. Weichet ihr Raubvögel des guten Saamens vom Herzen. Ich muß mich einmal sehen, wie ich bin, entweder hier oder in der Hölle. Ein einziger Tag der Langmuth GOttes über mich war ein eben so grosses Wunder, als der Stillstand der Sonne zu Josuä Zeiten. Ich reizte dich zum Zorn, o GOtt: und du bliebst gnädig! Du drungst mir deine Wohlthaten auf! Ich machte die Stunden der Langmuth zu arbeitsamen Stunden der Sünde! Ich sündigte desto stärker, je gütiger du warest! Ich befleckte deine größte Tugenden, und begieng Gewaltthätigkeit an deiner Heiligkeit! Ich habe mich an deinem Kinde vergriffen! Ich habe sein Blut nicht annehmen wollen! Es schrie Barmherzigkeit, und ich überschrie es mit Sünden!

Das ist mein Lebenslauf! Setze, o GOtt, noch Millionen mal mehr hinzu, was du allein gesehen! Es wird nicht zu viel seyn. Ein Kind

Adams denken, und alles mögliche Böse dazu denken, das ist einerley. O GOtt, wenn du mich ansiehest, so könntest du neue Blitze schiessen, und jeden Blitz mit tausend Pfeilen schärfen, Ader vor Ader an mir martern, und mich tödten, und wenn du mich getödtet, mich wieder schaffen, und mich aufs neue schrecklicher quälen!

Ach HErr, wenn du ins Gerichte gehen wolltest, wer, wer würde vor dir bestehen? Aber daß du nicht mit Sündern als Richter, sondern als ein durch JEsum versöhnter Vater handelst, sie nicht von dir verwirfst, sondern sie annimmst, wenn sie gebeugt und glaubig zu dir eilen, dieses tröstet mich bey der unzählbaren Menge meiner Vergehungen. Ich bin deinen Vorschriften ungehorsam gewesen: aber deiner Liebe will ich nicht ungehorsam seyn. Du sprichst: **Kehre wieder!** Hier bin ich. Nimm mich an, o mein Vater. Ich kann nichts gut machen. Dein Sohn hat Alles gut gemacht. Laß durch sein allmächtiges Blut jede Schuld getilget seyn.

Zwey-

Zweytes Stück.

Beruhigung des aufgewachten Gewissens.

Glückliche Seele, die du dich mit Paulo unter die vornehmsten der Sünder rechnest, und deine Sünden, wie Gebürge auf deinem Rücken fühlest. Dir wird ein reiches, wahres, und aller Aufnahme würdiges Evangelium geprediget. Ich sehe die schrecklichen Tropfen der Angst auf deiner Stirne. Deine Rechnung stehet für deinen Augen; und es ist noch jemand dabey, der auf Bezahlung dringet. Nur wenige Wochen vor deinem Ende sind dir die Augen aufgegangen. Versuche es nun nicht lange, mit GOtt zu rechten, oder aus eigenen Mitteln deine Schuld zu bezahlen. Du bist arm, und wenn du das nicht bist, unselig. Womit willst du deine Sündenschulden bezahlen? Nichts ist hinreichend, GOtt ein Genüge zu verschaffen. Deine Schulden sind unendlich. O verzage an deinen Kräften und an der Stärke deiner Entschliessungen.

Höre: JEsus ist kommen, die Sünder selig zu machen. Dieses Wort must du als dein eigenes Evangelium annehmen, es vor GOtt bringen, und dich darauf gänzlich verlassen. Es ist elend genug für solche Leute, welche nicht einmal auf dem Krankenbette von ihrem Erlöser wissen wollen, sondern ihr voriges ehrbares Leben zum Grunde ihrer Hoffnung machen. Sie vermischen die Nothtugenden, wozu ihr zeitliches Elend sie zwinget, mit dem freywilligen Geist des Gehorsams, und halten bürgerliche Pflichten und evangelische Rechtschaffenheit des Herzens für einerley. Sie bedenken nicht, daß die kleinste Abweichung, der Mangel der Liebe zu JEsu, und der Ungehorsam gegen seinen Geist, eben so grosse Sünden sind, als die Ausbrüche des lasterhaften Herzens in Mord und Diebstahl. Soll es nun mit einem sterbenden Selbstgerechten besser werden: so muß man ihm erklären, daß der Himmel nicht denen gehöre, die sich selbst für gerecht halten, sondern welche durch JEsum gerecht worden sind.

Wohl dir, o Seele, die du nicht mit Werken umgehest. Glaube nun auch an den, der die Gottlosen gerecht machet. JEsus ist ein allgemeiner Heiland. Er hat an Paulo gezeiget, was er auch

an uns thun wolle: nicht verdammen, sondern selig machen. Paulus spricht: Ihm sey zum Exempel anderer Barmherzigkeit widerfahren. Sage also zum HErrn: Du hast an Paulo bewiesen, daß du auch die größten Sünder annehmen willst. Du willst Sündern Barmherzigkeit widerfahren lassen. Laß sie mir auch widerfahren. Aber vielleicht denkest du: Ja, Paulus war nicht ein so grosser Sünder, als ich bin. Er hat aus Unwissenheit gesündiget, im Unglauben. Ich habe wider besseres Wissen viele Jahre lang bey dem reinsten Licht des Evangelii gesündiget. Vielleicht ist aber für einen solchen keine Barmherzigkeit. Allein Paulus nennet sich den vornehmsten unter den Sündern. Er schrieb aus göttlicher Eingebung. Er hat seine Sünden weder verkleinert noch vergrössert. Wir liegen alle unter einer Hauptsünde, die uns verdammet, nemlich unter dem Unglauben. Aber noch mehr. Paulus spricht überhaupt: JEsus mache die Sünder selig. Er bestimmt nicht, welche Größe die Sünder an sich haben müssen. JEsus hat für eine jede Art der Sünde genug gethan, und GOtt hat diese Weisheit dabey angewendet, daß er die wichtigsten Arten der versöhnten Sünden in seinem Worte namentlich nennet, oder doch ein Exempel an irgend einem Sün-

der, dem sie vergeben worden, zum Trost darstellet. Wenn dir nun GOtt die Hand bietet, so lege du auch die Waffen des Unglaubens nieder, und versöhne dich mit ihm. Sprich zu ihm: HErr, Paulus wußte so vieles von deiner Barmherzigkeit zu rühmen. An mir kannst du eine gleich grosse, ja noch grössere Barmherzigkeit beweisen.

Die Handschrift ist ans Kreuz geheftet,
Und meine Schuld ist mir geschenkt:
Die Donner Mosis sind entkräftet,
Die ganze Last ins Meer versenkt.
Die ganze Rechnung ist zerrissen:
GOtt wird es ja nicht leugnen müssen:
Er sieht ja täglich noch den Mann,
Mit den durchbohrten theuren Füssen,
Auf seinem Thron vollendet an.
Drum darf ich selber nichts mehr büssen,
Weil ich alsdann nicht glauben kann.

Du wirst, o Lamm, mich nicht verwerfen,
Mein Beyspiel soll die Wahrheit schärfen,
Daß GOtt versöhnt und gnädig ist.
Und sollt ich noch verlohren gehen,
So wird es darum nur geschehen,
Weil mein Herz ohne Glauben ist.
Wer wenig Gutes von dir glaubet,
Dem wird der hohe Trost geraubet,
Daß du das gröste geben willst.
Und alles ganz durch dich verhüllst.
Darum nimm alles im Gericht,
Verdienst und eigen Werk, nur Glauben nimm mir nicht!

Drit-

Drittes Stück.

Erweckung des Sünders.

Von GOtt verlassen werden, ist die schrecklichste Drohung, die einem sterbenden Sünder Mark und Bein durchdringen sollte. Darinn besteht der Anfang seiner Zubereitung zum Tode, daß er zur rechten Erkenntniß dieser zwo grossen Wahrheiten komme: **Du hast GOtt verlassen: Er will dich wieder verlassen.** Ist dieses nicht bey ihm voraus gegangen, so kann man ihm nicht das Evangelium zurufen: Suche ihn, so wirst du ihn finden. Dann er empfindet alsdann nicht, daß ihm am Besitz, am Wiederfinden des HErrn etwas gelegen sey.

GOtt verlassen, das ist überhaupt, ihn nicht für die einzige Quelle seiner Glückseligkeit halten, sein Herz, seine Neigungen in irgend etwas ausser GOtt beruhigen, und mit Verwerfung der göttlichen Gebote die Vereinigung mit GOtt durch den Mittler JEsum Christum nicht verlangen. Das nennt man mit einem Wort den Unglauben, da man in den Heilsgütern des neuen Bundes die wahre Nahrung nicht findet; und es dem Worte GOttes nicht glaubet, daß sie einzig darin zu finden seyen.

In diesem Zustande, so lange man dem Evangelio nicht gehorsam ist, hat man GOtt verlassen: man sey nun entweder ein offenbarer Bösewicht, der GOttes Gesetz öffentlich übertritt, oder ein eigner Heiliger, der am Schmuck seiner Tugenden seine Beruhigung findet. Es ist gleichviel, ob man das güldne Kalb anbetet, oder nur wie Laban vor seinen Hausgöttern niederfällt. Du hast ihn verlassen, Sünder, wenn du dich durch eine herrschende Lust, durch einen vorsetzlichen Gedanken wider seine Befehle, durch eine stille Vergötterung der Dinge der Erden von ihm gewandt hast.

Prüfe das, empfinde es, höre, was es heißt! Des Vaters Haus verlassen; von dem Wohlthäter abfallen; die Martern des Sohnes GOttes, wodurch er die Wiederaufnahme bewirkte, geringschätzen, sich selbst verderben, das heißt GOtt verlassen.

Aber er will dich wieder verwerfen, dieses ist noch erschrecklicher. In deiner Verlassung von ihm liegt ein Bild davon. Du hast die Glückseligkeit nicht in ihm gesucht. Er wird also nicht dein GOtt seyn, und dir allen Trost seiner Gnade entziehen. Nimm alles Schreckliche zusammen. Einen Wurm, der nicht sterben kann, einen verurtheilten Missethäter, eine allmählig steigende Marter, die alle Kräfte und Theile deines Körpers anfüllt, und sich durch

alle

alle Ewigkeiten vergrössert: das heißt, von GOtt verlassen, von GOtt verworfen seyn. Das ist dein Jammer, Sünder! Bleibe nicht dabey stehen. Thue einen Blick in das Liebesherz dieses von dir verlassenen Vaters. Siehe da, er drohet dir nicht eher, als bis er dir seinen Liebesentschluß kund gethan hat, um deinem Untergange zuvor zu kommen: **Wirst du mich suchen: so sollst du mich finden.** Er bietet dir also noch die Hand zur Aussöhnung. Suche ihn; das ist: nimm JEsum, seinen Sohn, als den Mann an, der deine Verlassung gebüsset, indem er von GOtt verlassen wurde. Du darfst nicht mehr verlassen seyn. Nahe dich dem Gnadenstuhl, als der verlohrne Sohn. Reiche deinem Vater deine Hände: und verlaß ihn nun nimmermehr. Es ist spät, da du ihn suchest: Aber er will sich noch finden lassen.

Brechet ihr Ketten der Sünden! Zerreisset ihr Binden vor meinen Augen, die mich, meinen HErrn zu verlassen, nöthigten. Ich will wieder sein, ganz sein werden. Göttliches Licht seiner Güte, gehe über mir auf! Heiland, Hirte, Vater, bey allen deinen besten Namen genannt, führe mich zu GOtt und versöhne mich. Ich will ihn ewig nicht mehr verlassen.

Vier-

* *

Viertes Stück.

Das Abendmahl als eine Gabe der Unsterblichkeit.

Einer von den größten Mißbräuchen unserer Religion, der auch besonders bey dem Krankenbette eingerissen ist, ist der zur Unzeit und ohne allem Unterscheid dargebotene Genuß des heiligen Abendmahls. Das Uebel wird dadurch nicht verringert, daß man darüber klagt, und unsre Kirche wird über ihre Wunden länger seufzen müssen, als sie über ihren blühenden Zustand gelacht hat. Leute, die in gesunden Tagen das allerungläubigste Herz bey einem offenbar bösen oder doch versteckten unheiligen Leben gehabt, werden krank. Sie wollen nun den Himmel stürmen, und alles versäumte einholen. Sie halten das Abendmahl vor einen Zehrpfennig, den sie der Hölle und dem Tod zeigen können, ohne die geringste Aenderung ihres Herzens erfahren zu haben. Ein Mahl, bey welchem die ganze Dreyeinigkeit auf eine unsichtbare und majestätische Art zugegen ist, und wobey, wenn

wir

wir es sehen könnten, vielleicht die Seraphim aufwarten, und ihre Häupter mit ihren Flügeln vor Erstaunen und Bewunderung verhüllen: ein Bundesmahl, wodurch wir öffentlich gestehen, daß, wo wir nicht alle Bedingungen des Gnadenbundes in Christo JEsu annehmen und erfüllen wollen, wir uns selbst dadurch der Verdammniß freywillig verschreiben, und die Hölle dabey essen und trinken wollen: ein solches Mahl mit einer halb gestöhrten Seele, ohne vorhergegangene Zerknirschung des Herzens, ohne Kenntniß JEsu Christi, geniessen, das ist Raserey, und indem sich ein solcher Kranker helfen will: so stürzt er sich eben ins Verderben, indem er einen Bund macht, den er nie gehalten, dafern er stirbt, auch nicht halten kann, und im Herzen vielleicht ihn eher bricht, als ihn errichtet. Das heißt: ein Bündniß zu seinem Gericht eingehen. Sünder, denke daran.

Aber eine Seele, die gebeugt und elend ist, und ihren schwachen Glauben stärken will, oder in dem Verlangen der Liebe noch zuletzt ihr Herz mit JEsu verbinden will, die ist würdig, dieses Sakrament zu gebrauchen, dies Lösegeld dem Vater zu zeigen, und sich zu stärken. Ich will unter allen Umständen, die den Nutzen und den Trost dieses Mahls

vor-

vorstellen, nur ein einziges aus den Worten Christi zur Zubereitung für solche Seelen herausziehen. Er spricht: **Wer mein Fleisch isset, und trinket mein Blut, der hat das ewige Leben.** Ob er nun gleich hierunter die geistliche Geniessung des Glaubens verstehet, der JEsum ergreift, sich zueignet, und dadurch das ewige Leben als die Frucht und den Nutzen des Leibes und Blutes JEsu empfängt: so können wir doch auch die leibliche Geniessung noch viel eher als eine Gabe zur Unsterblichkeit ansehen, weil sich auch hier nebst dem Glauben Leib und Seele zugleich beschäftigen und nähren. So wie den Gläubigen, als Gliedern des Leibes JEsu, unter fortwährender Dauer ihres Hauptes und seiner Gnadengüter durch einen jeden Genuß, mehr aufs künftige versprochen und verheissen wird, als sie gegenwärtig haben und geniessen: so wird ihnen auch die Unsterblichkeit, als eine nothwendige Eigenschaft der Glieder JEsu, die nicht sterblicher seyn können, als ihr Haupt, zur Fortdauer ihrer Glückseligkeit versprochen. Es kann sich Leib und Seele GOttes, als ihres Heilandes freuen, und der Leib oft eine besondere Stärke und Erneurung seiner Kraft aus diesem Liebesmahl ziehen, wenn es wahr ist, was ein grosser Gottesgelehrter schreibt, daß

eine

eine jede geistliche Erhebung der Seele, ein jeder Umgang im Gebet mit GOtt, und eine jede heilige Uebung auch wohl einen Einfluß auf unsern Körper haben mag.

Manche Kinder GOttes, die auf dem Krankenbette durch das Mahl JEsu erquicket werden, mögen auch die oft darauf erfolgte Lebhaftigkeit ihrer Kräfte demselben zuschreiben, wenigstens vermittelst der durch das Abendmahl ertheilten Stärkung der Seele; und so viel Trost kann eine jede gläubige Seele aus demselben schöpfen. Ihr Leib ist denn dem Heilande eben so theuer, als ihre Seele. Er ist sein Tempel. Seine Krankheit und Schmerzen haben ein Anrecht an seinem Mitleiden und an seiner Hülfe. Wenn er dieses Erlösers Leib und Blut genießt, so kann er sich aufs kräftigste bey seinen Wunden und Leibesschmerzen aufrichten. Jene waren viel grösser, als die seinigen. Er wird seinen Leib nicht verderben lassen, sondern ihn wahrhaftig auferwecken, und weil JEsus auch für unsern Leib gestorben ist, indem die Erbsünde denselben auch angesteckt hat, so wird er ihn auch herrlich machen. Er soll verklärt werden, um dem Leibe JEsu ähnlich zu seyn. Welche hohe Begriffe! Der nichtige Leib soll aufhören. Es soll Schönheit, Stärke, Gesundheit und Dauer in die Stelle der Nichtigkeit tre-

treten. Wir sollen an den Wunden und dem Glanz des Leibes JEsu Theil nehmen, weil er unsere Natur an sich getragen hat.

O Seele, dies kann dir zu grossem Trost wider die schreckhafte Verwesung gereichen. Glänzest du gleich hier nicht von aussen: scheinst du recht häßlich, wenn deine Augen voll Thränen über dein Elend aufgeschwollen, und dein Gesicht von langer Angst gehärmt und bleich worden: du sollst schön und unsterblich werden. Laß deinen Leib verwesen: lege den Mantel ab, wie Elias, der dich auf deiner Fahrt hindert. Stärke dich in diesen seligen Gedanken, so oft du das Mahl mit JEsu hältst; du sollst den Tod nicht schmecken ewiglich.

Fünftes Stück.

Von der Bewahrung zur Seligkeit.

Die Bewahrung zur Seligkeit ist eine von den allertröstlichsten Wahrheiten für ein sterbendes Kind GOttes. Der Christ muß bey seiner Bewahrung auf den Grund seines allerheiligsten Glaubens erbauet seyn, und sich an die Liebe GOttes halten. Jenes giebt ihm die Versicherung, daß, so wenig der Glaube an die göttlichen Wahrheiten umgestossen werden kann, eben so wenig sein innerer Glaube Schiffbruch leiden werde. Dieses giebt ihm die Mittel an die Hand, sich bewahren zu lassen. So lange die Seele einen Blick in die Tiefen der göttlichen Liebe thut, so schöpft sie den vollkommensten Grund, der HErr werde sie nicht unvollendet sterben lassen. Seine Liebe ist zu groß, als daß er ein gutes Werk, worauf alles ankommt, nur halb vollbringen sollte. Und auf der andern Seite kann man einem furchtsamen Gemüthe keinen bessern Rath geben, als den: Liebe den HErrn, du magst in deinen Augen so unvollkommen seyn, als du immer willst. Denke nicht an die Anklagen des

Gewissens. Halte dich nicht lange bey dem Gefühl deiner Unvollkommenheit auf. Liebe ihn nur. Das ist des Gesetzes Erfüllung. Laß nicht ab von ihm, bis er dich erquicke.

In der göttlichen Haushaltung ist die Bewahrung der Gläubigen, oder die Bemühung GOttes, seine Gläubigen bis ans Ende zu erhalten, eines von den wichtigsten und größten Werken. Es begreift verschiedene Theile in sich. GOtt lenkt alle Umstände der Gläubigen, selbst ihre Schwachheiten, ihre Fehler und ihre Versuchungen so herrlich, daß ihrem Gnadenstande kein würklicher Schade daraus entstehen sollte. Denn die ihm treu sind in der Liebe, lässet er ihm nicht nehmen. Auf ihrer Seite muß also bey der Bewahrung der rechte Gebrauch der Gnadenmittel dazu kommen. Die Gläubigen werden durch GOttes Macht bewahret zur Seligkeit. GOtt beweiset sich an ihnen, als den GOtt aller Gnaden. Diese Bewahrung ist zugleich der Anfang der Bevestigung im Guten. So wie ein Mensch durch lange böse Gewohnheiten so fehlerhaft werden kann, daß er wenigstens, auch bey dem härtesten Kampf, manche Regungen zu den alten geliebten Sünden empfindet; so wird auch bey Gläubigen durch den beständigen Fortgang im Guten die Fertigkeit darinnen gewürkt.

Seele, die du furchtsam bist, oder an der Gnade deines GOttes zweifelst, höre, er ist ein GOtt aller Gnaden. Sey du nur von deiner Seite treu: an ihm wird es nicht fehlen. Und selbst dann, wenn du denkst, ja ich kann auch nicht einmal die Treue versprechen, so ist er ein GOtt aller Gnaden, der auch die Gnade hat, dich treu zu machen. Was er als der Heilige nicht erlauben kann, das kann er als der versöhnte Vater ertragen. Was der Gerechte mit Unwillen ansieht, das bedeckt der Mittler und der Helfer. Wozu der Hirte und das Lamm zu schwach wäre, das kann der Löwe aus dem Stamme Juda zwingen.

O was hast du für einen GOtt an ihm! freue dich, daß du ihn erwählet hast. Er drückt dich als ein Siegel an seine Brust, und hat seinen Namen an deine Stirne, und deinen Namen in seine Hände und Füsse gegraben. Er kennet dich als sein Eigenthum, und du kennest ihn als das deinige. Der Teufel sieht dich, und flieht. Denn der Name Jehovah, GOtt am Kreuze, ist ihm schrecklich. Der HErr ist getreu, und wird dich nicht verlassen noch versäumen.

Sechstes Stück.

Die seligen Würkungen des Krankenbettes.

Der ganze Beweis von dem Glücke des Krankenbettes gründet sich auf die Worte Pauli: **Wir wissen, daß denen, die GOtt lieben, alle Dinge zum Besten dienen.** Das Krankenbette macht einen sehr wichtigen Theil unserer Tage aus. Und ich sehe nicht, warum nicht die Worte des Apostels JEsu auch von dem kranken Zustande unserer Körper gebraucht werden könnten. Fehlt es uns etwa an Beyspielen, welche den Ausspruch des Gesandten JEsu rechtfertigen könnten? Die heilige und profane Geschichte zeigt uns genug Elende, welche das Glück des Krankenbettes erfahren haben. So schmerzlich die Umstände **Hiobs** waren: so gesegnet waren sie für seinen innern Menschen. Er wurde in seiner Frömmigkeit gestärket, sein Vertrauen auf GOtt wurde vermehret, und sein abgezehrter Leib hatte einen solchen Einfluß auf seine Gemüthsumstände, als das Wohl des Körpers nicht gehabt haben würde. **Hiskias** wurde durch den Anblick des herannahenden Todes erschüttert, aber auch bewogen, mit dem stärksten Eifer den

HErrn

HErrn zu suchen. Viele von den Elenden zu den Zeiten JEsu wurden durch ihre Noth zu dem Heiland getrieben, und sie segneten alsdann die Stunde, wo nicht nur ihrem Leibe, sondern auch ihrer Seele durch die Krankheit grosses Heil widerfahren war. Auch unsere Tage sind nicht leer an Beweisen. **Rochester** und **Bardeleben**, und hundert andere Verächter des Evangelii fühlten die Macht des Krankenlagers, und wendeten die Minuten ihrer siechen Tage zur Aussöhnung mit GOtt an. Und jetzt preisen sie vor dem Thron des Ewigen die Barmherzigkeit, die er ihnen durch das zugeschickte Elend erwiesen hatte.

Unter allen Vortheilen, welche das Krankenbette den leidenden Christen verspricht, sind vorzüglich viere, welche überhaupt die gute Sache der Trübsale, und besonders die Regierung GOttes in Verhängung der Krankheiten, rechtfertigen. Wir bitten unsere Leser, darauf zu merken, und hernach zu urtheilen, ob wir zu viel sagen, wenn wir von dem Glück des Krankenlagers reden.

Der äussere elende Zustand unsers Körpers macht uns die Religion JEsu schätzbar. So lange wir gesund und blühend sind, vergessen wir sehr leicht den HErrn, unsern Schöpfer, und die heilsamen Absichten seiner Religion. Wenn der

HErr mit uns redet, so verfallen wir sehr leicht in den Stolz und in die Thorheit, daß wir mit Pharao sagen: **Wer ist der HErr, dessen Stimme ich hören soll?** Aber, wenn uns der HErr durch Krankheiten demüthiget, dann erkennen wir unser Nichts und die Grösse GOttes: dann lernen wir Wahrheiten, die uns bey unsern glücklichen Tagen unbekannt waren. Wenn uns die allmächtige Hand GOttes an das Krankenbette fesselt, so erscheinen wir als die elendesten Geschöpfe. Unser Leib hat seine Schönheit verloren. Wir sind untüchtig zu Ergötzungen, untüchtig zu Geschäften, untüchtig zum Leben. Wir merken die Abnahme unserer Kräfte, den Mangel der Harmonie des Körpers, den Verlust der Munterkeit. Mit einem Wort: der Zustand der Krankheit lehrt uns die grosse Wahrheit, die wir bey dem Glück unseres Lebens so oft unterdrückt haben, daß wir elende, hinfällige und bedaurenswürdige Geschöpfe sind. Unsere Seele ist in diesen Umständen nicht glücklicher. Sie fühlt die Schwachheiten ihres Wohnhauses. Ihre Kraft zu denken, zu urtheilen, zu schliessen, zu überlegen, ist um ein vieles geschwächt. Eine undurchschauliche Dunkelheit breitet sich in ihr aus; die Ruhe, von den Anfällen des Körpers verdrungen, wechselt mit der Traurigkeit und der Unlust ab.

Diese

Diese besitzet den Geist ganz, und vermehret dadurch die Leiden des Leibes. Und wie glücklich wären wir, wenn dieses unser ganzes Unglück wäre! Aber so fühlen wir noch die Sünde, als die Quelle unserer Krankheit. Sie beunruhiget uns, wenn der Körper eine Erleichterung empfindet. Sie störet das Labsal des Schlummers, die Stille der Nacht, und die Ruhe des Tages. Und oft macht die schmerzliche Erinnerung unserer Vergehungen unser Krankenbette zu einem Sammelplatz der Martern.

Wohin wollen wir in solchen Umständen? Wohin wollen wir fliehen, um Ruhe gegen die Bisse des Gewissens, um Erholung bey den Anfällen des Körpers zu finden? Wird die Klugheit der Aerzte uns helfen, die Kraft der Arzneymittel uns beruhigen, oder der Umgang mit unsern Freunden unser beklemmtes Herz aufrichten, oder endlich, wird die Weisheit der Welt uns mit Trost ausrüsten können? Nein. Hier läßt uns aller Beystand der Menschen, alle Unterstützung der Geschöpfe hülflos. Nichts bleibt uns zur Hülfe übrig, als die Religion; die Religion, die auf das Verdienst JEsu gegründet ist. Diese muß uns bey den Quaalen der Sünde beruhigen. Diese allein muß uns gegen die Schmerzen des Leibes wapnen. Laßt uns hier in der Stille die weise Güte GOttes bewundern! Warum wirft er uns oftmals auf das Krankenbette? Warum be-

fiehlt er dem Uebel, daß es sich unserm Leibe nähere? Wahrhaftig, aus keiner andern Absicht, als daß er uns die Seligkeit der geoffenbarten Religion und das Glück seiner Vereinigung zu erkennen gebe. GOtt versucht alle Mittel, uns glücklich zu machen. Und damit er alles, was von ihm gefordert werden kann, ausrichte, so greift er den Menschen oft am Leibe an, um dadurch das Wohl seiner Seele zu befördern. Glückselig ist der, welcher die Absichten GOttes an sich nicht vereitelt! Glückselig ist der Elende, welcher durch das Gefühl seiner Trübsale angetrieben wird, den HErrn und seine Religion zu suchen!

Zu gleicher Zeit, wenn wir von der Fürtreflichkeit der Religion JEsu überzeugt werden, erkennen wir den seichten Grund der natürlichen Religion: wir erkennen alsdann, wie schwach sie sey, das Gemüth eines Angefochtenen zu beruhigen. Fürwahr, wenn wir den entscheidenden Augenblick unserer Tage nahe sind, da sind die Tröstungen der Vernunft, wenn sie auch von einem **Gellert** und **Formey** ausgesprochen würden, nicht hinlänglich, die Ruhe des Geistes zu befördern. Die Unsterblichkeit der Seele, die Versicherung von dem heilsamen Endzweck unserer Leiden, die künftige Herrlichkeit, sind noch nicht die allerfürtreflichsten Stärkungsmittel eines Kranken: sondern die Versöhnung des Blutes JEsu ist die Quintessenz alles Labsals, das ein Elender in

dieser und jener Welt erwarten kann. Unter der Versicherung von dieser Wahrheit vergassen die Zeugen JEsu ihre Leiden, und gaben ihren Nachfolgern das herrlichste Zeugniß von der göttlichen Kraft der Religion JEsu, auch zu der Zeit, da alle Trostgründe vergebens angewendet werden.

Das Krankenbette macht uns gehorsam und demüthig gegen GOtt. Ein neuer Beweis von dem Glück des Krankenbettes. So lange wir uns GOtt widersetzen, die Wege seiner Regierung tadeln, und stolz auf unser Nichts, dem Ewigen trotzen, sind wir die Unglückseligsten unter allen Geschöpfen. Aber gehorsam zu seyn, wenn er uns befiehlt, uns zu demüthigen, wenn uns seine Hand in den Staub stößt: nicht zu murren, wenn er uns eine Last zu tragen auferlegt, und geduldig zu seyn, wenn uns seine Rechte verwundet: das ist der Weg zu unserm Glücke. Diese wichtige Tugenden lehret uns keine Zeit besser, als die Stunde unserer körperlichen Schwachheit. Wir kennen unser Unvermögen, GOtt zu widerstehen; wir kennen die Seligkeit der Regierung GOttes. Wir wissen, daß alle Verhängnisse seinen Liebhabern zum Besten dienen müssen: und die Betrachtung aller dieser Dinge flößt uns Gehorsam ein. Aber wir lernen zugleich eine andere wichtige Pflicht. Wir, die wir das Joch der Unterwerfung von unserm Halse schütteln, und

GOtt,

GOtt, unserm Schöpfer, den Gehorsam versagen wollen: wir, die wir uns oft über andere erheben, Unglückliche verspotten, Glückliche beneiden: wir sind in den Tagen unserer Krankheit in solchen Umständen, daß wir, wenn es unser Ernst ist, klug zu werden, die Thorheit der durchlebten Tage einsehen und Gelegenheit finden können, mit der Ausübung des Gehorsams und Demuth uns zu beschäftigen. Wir geben es zu, daß die Krankheiten nicht bey allen Elenden diese Würkungen äussern. Sie verhärten oftmals ihr Herz gegen das Gefühl der Tugend, und murren gegen die weise Regierung des Allmächtigen. Aber sie selbst hindern die seligen Absichten GOttes, die er bey der Zufügung der Leiden hat, durch die Unart ihrer Natur. Und ihrem eigenen verkehrten Sinn haben sie es zuzuschreiben, wenn sie durch die Krankheit ihrem Verderben näher kommen.

Das Krankenbette erweckt uns zum Lobe GOttes. Auch selbst in den Tagen unsers Elendes finden wir unzählige Bewegungsgründe, den HErrn zu verherrlichen. Wenn wir in die Tage zurücksehen, wo wir blühend und glücklich waren; wenn wir die Jahre zählen, die Stunden überdenken, in welchen Ströme des Segens uns zuflossen: welche dankbare Empfindung muß in uns entstehen! So lange hat uns der Allmächtige ohne unser Ver-

dienst

dienst gesegnet, so lange hat er uns getragen, so mächtig erhalten. Wollten wir uns weigern, jetzt, da er uns schläget, auch diesen Kelch von seinen Händen anzunehmen? Doch, dieses ist noch nicht alles, was uns zur Dankbarkeit selbst auf dem Krankenbette antreiben soll. Laßt uns die Wohlthaten überdenken, die wir selbst bey unserm Elende von GOtt empfangen, so werden wir Stoff genug haben, die Güte GOttes zu rühmen. Laßt uns die traurigen, laßt uns die angenehmen Stunden unserer Krankheit durchzählen: wie groß wird die Anzahl der schlimmen Minuten seyn? GOtt schenkt euch Stunden des Schlafs, wo eure Glieder neue Kräfte sammlen können, wo ihr das Elend vergesset, das ihr Tage lang erduldet habt. Ueberrechnet die Stunden, wo ihr Tröstungen GOttes empfindet, und durch das Wort des Ewigen ermuntert werdet. Ueberrechnet die Stunden, in welchen sich eure Freunde eurem Krankenlager nähern, um euch durch ihren Zuspruch aufzurichten. Denket an die seligen Minuten, wo ihr das Heil eurer Religion fühlet. Wie groß, wie feurig muß alsdann euer Dank seyn! Gelobet sey der HErr! Er legt uns eine Last auf, aber er hilft uns auch. Doch nehmet auch diese Erquickungen von euren kranken Brüdern weg. Ein Trost wird ihnen doch nicht entrissen werden können, der Trost des Todes, der Trost der

Auferstehung. Urtheilet selbst, wie vielen Dank ihr für dieses Labsal eurem Schöpfer schuldig seyd. Ein Wandrer vergißt die Mattigkeit, wenn der Schlaf seine Augen zudrückt. Ein Streiter frohlocket, wenn er gesieget, ein Ackersmann, wenn er erndtet. Frohlocket auch ihr, o Elende! Der Tod und das Grab ist die beste Wohlthat. Eine Ruhe nach Mühe. Ein Triumph nach Streit. Ein Erndtefest nach der Saat der Thränen.

Diese Betrachtung führet mich auf eine neue Wohlthat des Krankenbettes. **Das Siechbette ist eine Schule des Todes, ein Erinnerungsmittel der Ewigkeit.** Der Tod verhilft uns zur Vollendung unsers Glückes. Können wir daher wohl zweifeln, daß auch eine nähere Bekanntschaft mit diesem Freunde GOttes uns näher zu unserer Vollkommenheit führe? Wir nehmen diese Wahrheit als bewiesen an, weil wir zu Christen reden, die aus der heiligen Offenbarung eine Ueberzeugung hievon erlangt haben müssen. Allein, bey allen Vortheilen, die uns die Erinnerung des Todes schenket, ist es dem natürlichen Menschen eine bittere Foderung, sich mit dem Grabe bekannt zu machen. Schauert nicht unsre Natur über den Gedanken der Ewigkeit? Bemühen wir uns nicht in unserm ganzen Leben, ihn sorgfältig zu unterdrücken? Aber hier, wenn wir an das Krankenbette gefesselt sind, ist die

Be-

Bemühung vergebens, den Gedanken unserer Hinfälligkeit auszurotten. Wir sehen an unserm ganzen Körper ein Bild des nahen Todes. Unsere brechende Augen, unsere welken Glieder, unser abgezehrter Leib, unsere lechzende Lippen, sind die Vorboten der Nacht, die unvermuthet unser Haupt umziehen wird. Noch mehr. Alle Veränderungen in der Welt sind Erinnerungsmittel der Ewigkeit. Unsere glücklichen und unglücklichen Tage haben diesen Endzweck. Und was ist wohl mehr, das uns dieses einpräget, als das Krankenbette? Ja hier, hier ist der Ort, wo wir uns mit dem Tode, mit dem Grabe, mit der Ewigkeit beschäftigen müssen. Laßt uns das Krankenlager von dieser Seite betrachten; laßt es uns als das Mittel unserer Glückseligkeit erwägen, und als den Weg zur Ewigkeit vorstellen: so wird uns sein Anblick nicht erschrecken. Je bekannter wir mit diesen grossen Wahrheiten werden, desto bekannter werden wir mit unserm Mittler, und durch ihn mit der wahren und dauerhaftesten Glückseligkeit werden. Wie urtheilt der Gesunde? Er glaubt weit entfernt von dem Tode zu seyn, daher sucht er den Zwischenraum zwischen dem Leben und dem Tode durch vermeinte grosse Handlungen auszufüllen. Allein der Kranke handelt anders. Da er sich nur auf wenige Tage zum Leben bestimmt siehet, so opfert er seine letzten Kräfte GOtt auf.

Er

Er stirbt täglich, je näher er mit jeder Stunde dem Tode zu kommen glaubet.

Es sind dieses noch nicht alle Vortheile, welche uns das Krankenbette verspricht. Aber sie sind die vorzüglichsten. Diese allein können schon die gute Sache der Krankheiten rechtfertigen. Aber wir befürchten mit Grunde, daß wenige von unsern kranken Mitbrüdern diese Vortheile des Krankenlagers empfinden werden, so lange sie nicht in der nöthigen Fassung des Geistes stehen. Wir wollen daher noch die Regeln anführen, deren Ausübung uns in den Stand setzet, das Glück des Kranckenbettes geniessen zu können.

1. Sehet alle Dinge als Beförderungsmittel unserer Glückseligkeit an. GOtt handelt nach seiner Weisheit und Güte in seiner ganzen Haushaltung also, daß wir diese Wahrheit erkennen müssen. Er hat kein Vergnügen an unserm Elende, sondern alle Verhängnisse, die er über uns schicket, rühren aus der Neigung her, uns vollkommen glücklich zu machen. In dieser Wahrheit werden wir noch mehr bestärket, wenn wir die göttlichen Rathschlüsse der Liebe betrachten, die er nach der Offenbarung zu unserm Heil unternommen hat: wenn wir die ganze Religion JEsu erwägen, welche zur Gründung und Bevestigung unsers Heils in dieser und jener Welt dienet.

2. Je elender wir sind, desto mehr haben wir uns der göttlichen Unterstützung zu getrösten. GOtt macht uns oft so niedrig, so klein in unsern Augen, damit wir ihn allein suchen und finden möchten. Er widersteht den Hoffärtigen, aber den Demüthigen giebt er Gnade. GOtt liebet seine leidenden Kinder auch mitten unter den Trübsalen, die er ihnen zuschicket, aufs stärkste, zärtlichste und aufrichtigste. Die Versicherung von seiner Gnade ist ein Balsam für ihre Wunden.

3. GOtt hat die Grösse der Krankheit nach dem Verhältniß unserer Kräfte abgemessen. Er legt keine Last auf unsern Rücken, welche wir zu tragen nicht vermögend sind.

Er, dessen Hand den Lebenslauf mir schrieb,
Der meine Augenblicke zählte,
Mein Glück beschied, und, wo ein Mangel blieb,
Doch nur für mich den kleinsten wählte,
Der hat nicht mehr mir auferlegt,
Als wie er sah, daß meine Kräfte tragen;
Er gab mir Zähren zu, ihm meine Noth zu klagen,
Und Hofnung, wenn sich Unmuth regt.

4. Besuchet oft das Krankenbette eurer Mitbrüder. Scheuet euch nicht, in ihnen euer Bild zu sehen. So elend, so hülflos, so erbarmungswürdig werdet ihr seyn, wenn der HErr des Lebens

euch zum Tode ruft. Was hilft euch eure eingebildete Freude, euer Stolz, eure Wollust? Gehe hin, du Reicher, zum Sterbebette deiner Brüder. So arm an Trost, so dürftig an Hülfe wirst du werden, wenn dich der HErr sterben heißt. Gehe hin, du Verächter der Religion, so ängstlich wirst du nach Stärkung seufzen, wenn dir beym Gefühl der Schmerzen nach Trost bange seyn wird. Gehe hin, du Menschenfeind, so werden dich die Menschen fliehen, die du bisher verachtet hast, wenn es dem HErrn gefällt, deine Schönheit durch die Wuth der Krankheit zu zerstöhren. Gehe hin, du Stolzer, betrachte, was du bist: ein Gerippe ohne Schönheit, ein Staub ohne Ansehen, eine Wasserblase ohne Dauer.

5. Ihr, unsere angefochtenen Mitbürger, machet euer Krankenbette zur Stätte des Himmels. Uebet in den Stunden eurer Versuchung das Christenthum mit dem größten Eifer aus. Hier muß der feurigste Glaube, die stärkste Liebe, und der willigste Gehorsam an euch offenbar werden. Hier müßt ihr zeigen, wie groß der HErr sey, an den ihr glaubet. Blickt unter allen Schmerzen auf den Mittler der Welt, der dadurch, daß er den Kelch der Leiden bis auf die Hefen ausgeleeret hat, euch Kräfte schenket,

ket, einen kleinen unmerklichen Theil des Kreuzes zu ertragen. Wendet eure Blicke des Glaubens nie von dem Himmel, und tröstet euch mit dem Glück der Ewigkeit, welches Paulum unter dem stärksten Gewicht der Leiden aufmunterte: **Der HErr wird mich erlösen von allem Uebel, und mir aushelfen zu seinem himmlischen Reich.** Diese Fassung des Geistes wird euch das Glück des Krankenbettes, und die Vortheile aller Leiden fühlen lernen. Endlich

6. Empfehlen wir allen Elenden, besonders denjenigen, welche auf ihrem Krankenlager traurige und schlaflose Nächte zählen, die schöne Abhandlung unsers Herrn D. Millers von den Widerwärtigkeiten des Lebens. Wir beschliessen diese Abhandlung mit den heilsamen Trostgründen, welche er zur Stärkung der Kranken im 3ten Theil seiner Schilderungen aufgezeichnet hat.

Eure Krankheit wird euch kein unvermuthetes Uebel seyn, wenn ihr den zarten Bau eures Körpers und die vielen Abwechselungen der Witterung bedenket. Also sollt ihr euch zum voraus durch die Betrachtung dazu vorbereitet haben, daß ihr nicht immer gesund bleiben werdet. Lernet ihr nur an den Schwachheiten des Körpers seine künftige Zerstöhrung

rung und die Vorzüge eurer Seele kennen: so lernet ihr eine Weisheit, die einiger Schmerzen sehr wohl werth ist. In der Stille des Krankenzimmers und von dem Geräusche abgesondert, könnet ihr GOtt, die Welt und euch studiren. Sehet, drey unentbehrliche Wissenschaften zur wahren Glückseligkeit.

Werden die Schmerzen sehr heftig: seyd gutes Muths, nunmehr haben sie den höchsten Grad ihrer Stärke erreicht, und sie werden abnehmen. Sind sie mäßig, so dauren sie zwar länger, aber sie sind auch erträglich. Ist aber das Maas eurer Geduld bald erschöpft; so sehet JEsum, den Gekreuzigten, an, und sammlet durch einen jeden auf ihn gerichteten Blick wieder neue Kräfte des Geistes. Sehet da den Allerheiligsten in den grössesten Schmerzen als ein Lamm da hängen, und mehr als eine Art der Marter erdulden. Sehet den Sohn GOttes zwischen zween Mördern und zwischen grausamen Henkern, in freyer Luft! Ihr aber liegt auf einem weichen Bette, mitten unter mitleidigen Freunden. Also heiliget das Leiden der Natur durch eine freywillige Erduldung desselben in der Gemeinschaft mit Christo. Leidet das aus Liebe, was ein Stoiker aus Noth standhaft erträgt. So werden eure Thränen und Schmerzen Opfer.

Gebet

Gebet hiernächst genau auf euren Arzt acht. Er bildet euch die Sorgfalt GOttes für die Gesundheit eurer sterblichen Seele ab; oder vielmehr; leset die ganze Geschichte des Heilandes, Er lehrte und sorgte für die Kranken, und also sorget für die Seele und den Leib zugleich. Fasset demnach nur ein Zutrauen zu ihm, und wendet euch mit ganzem Herzen zu diesem göttlichen Arzt. Und gleichwie es eben dieselbe Hand der Mutter oder des Freundes ist, die euch die bittere Arzney reichet, und auch die, welche euch einen Labetrank giebt: so ist es auch eben der GOtt, der euch bisher so unzähliche Wohlthaten gegeben, und der euch jetzt schläget. Deucht es euch, daß ihr die Unglücklichsten seyd; so bittet nur den Arzt, daß er euch Exempel von andern Kranken erzähle, die ungleich schlimmer, als ihr, daran gewesen sind, indem sie zugleich mit den Schmerzen und mit der Armuth gekämpfet haben.

Ist eure Krankheit nicht zum Tode: so werdet ihr nachher die Annehmlichkeit und Schätzbarkeit der Gesundheit desto lebhafter und dankbarer empfinden. Ist sie aber unheilbar: so sehet mit Frohlocken dem baldigen Ausgang aus dem Kerker und dem Ende der beschwerlichen Reise entgegen. Desto stärker werdet ihr die Süßigkeiten des Himmels in Ewigkeit

empfinden, je grössere Bitterkeiten ihr hienieden geschmecket habt. Die meisten von denen, die an JEsum glaubten, sind durch die Krankheit zu ihm geführt worden. Erwählet eben diesen Weg. Man leidet nur halb, wenn man geduldig leidet, und die Munterkeit, nebst der Diät des Kranken ist die Hälfte der Cur. Laßt uns das Lesen der heiligen Schrift, besonders aber der Psalmen und Paßionsgeschichte, sowol das stille als das gemeinschaftliche Gebet, nicht vergessen!

So mächtig jauchzt kein englischer Gesandte
Wenn er dem HErrn das Hallelujah ruft,
So heilsam tönt durch die beschützten Lande
Kein Engel an der zugefüllten Gruft;
Wenn er dem Würger wehrte,
Sieghaft zurücke kehrte,
Und ihm der Wink des HErrn entgegen lacht;
Er steigt empor mit Winden gleichen Schwingen,
Im Chor der Auserwählten laut zu singen:
Es ist vollbracht.

Als Jehovah die ungemeßnen Welten
Durch seinen Wink aus ihrem Chaos riß;
Das hohle Meer für seines Othems Schelten
Besänftiget in lockre Grenzen ließ;
Das Vieh in Millionen
Die Erde zu bewohnen,
Noch unbeherrscht auf voller Weide lacht;
Als sich der Mensch zum erstenmale fühlte;
So klangs nicht, als der Cherub englisch spielte:
Es ist vollbracht!

Erstaunt, entzückt sah Adam die Gebäude
Der neuen Welt, sein prächtig Wohnhaus an;
Die fromme Lust der unschuldvollen Freude
Bezeugte ihm: Jehovah hats gethan!
Um sich vergnügte Schaaren,
Die ihm gehorsam waren,
Und über sich der Himmel blaue Pracht,
Gefühlvoll pries er, der sie künstlich baute;
Doch rühmte er die Schöpfung nicht so laute:
Es ist vollbracht!

Dis Wort ertönt im bergichten Gefilde
Bedeutungsvoll vom Berge Golgatha.
Der Wiederhall, der die Gebürge füllte,
Von englischer Bewunderung, ruft: Ja!
Kannst du, o Echo, schallen,
So sey dis Wort vor allen
Durch dich in die erlößte Welt gebracht!
Es höre es die sonst verfluchte Erde,
Daß sie von Edens Fluch entledigt werde:
Es ist vollbracht!

Ein GOtt ists, der dis blutge Werk vollbrachte,
Das wundervoller als die Schöpfung ist.
Der grosse GOtt, der tausend Welten machte,
Und, daß er einzger Schöpfer ist, vergißt.
Er machte sie — und lebte —
Sie wankte — Er erbebte —
Sie ward zum Seyn, blos durch den Wink der Macht—
Jetzt, daß sie, die Verfluchte, könne dauern,
So muß der Schöpfer ausgeblutet trauren,
Es ist vollbracht!

Bewundre, Atheist, der Gottheit Grösse
Des, der die Welt, und dich aus Nichts herrief,
Erstaune mehr in blutbefloßner Blösse,
Für deinem Stolz erniedrigt er sich tief.
Ihn nennt den Sohn der Götter,
Ein Mann, wie du, ein Spötter,
Als bey dem Tode Berg und Felsen kracht.
Bist du noch thörigter, als dieser Heide:
So gönne doch den Christen diese Freude:
Es ist vollbracht!

Ja, jauchze Seele! die du würdest zittern,
War dieses Wort des Mittlers nicht Triumph?
Der Satan mag in seiner Rüstung schüttern,
Er spannt den Bogen — doch sein Pfeil ist stumpf!
Er wollte fluchend blitzen,
Die stumpfen Pfeile spitzen,
Jedoch, er ward, dein Hinterhalt, verjagt;
Das Blut des Siegers, und sein feurger Oden
Ertönte, und der Schall warf ihn zu Boden:
Es ist vollbracht!

Heran zum Kampf, den Flüchtling zu besiegen,
Gedenke, wenn du kämpfst, ihm nur ans Kreuz!
Er kennts, und zittert — seine Waffen liegen
An Golgatha — er zitterte bereits,
Als mit dem Sterbens-Worte
Er vor der Höllen Pforte
Den Tritt empfand, den er im Streit veracht't.
Er floh für Furcht zurück in seine Hölle,
Noch rief des Siegers Echo an der Schwelle:
Es ist vollbracht!

O Schimpf

O Schimpf für Satan, der ein Volk von Spöttern
Zum Kampfe gegen den am Kreuz aufbot!
Erst schien das Wort: Ich bins! sie zu zerschmettern,
Jetzt stürzt sie schrecklicher des Einzgen Tod.
Ich sehs, wie sie sich schmiegen;
Ja, bleibt nur kriechend liegen,
Auch ich zertrete jetzt die freche Macht;
Verspottet nicht, daß ich den Sieg will wagen;
Erinnert euch, ihr hörtet einstens sagen:
Es ist vollbracht!

Der du es riefst, Gekreuzigter, entdecke
Mir dein Gefühl, da du es sterbend riefst!
Mich rühre, wenn ich in Verzweiflung stecke,
Ein ähnlich Wort, wie deins, da du entschliefst!
Das Bild von deinem Kreuze
Sey in vollkommnem Reize
Von meiner bangen Seele durchgedacht;
Nicht um mich durch das Schreckliche zu schrecken;
Mich durch den Ruf zum Glauben zu erwecken;
Es ist vollbracht!

Hinweg, der du es frevelnd spottest, Sünder,
Du bist nicht werth, zu wissen, daß es ist!
Sey, wenn dus siehst, dir zur Verblendung blinder,
Als Satan, der dis Bild niemals vergißt.
Er siehts in Finsternissen,
Und muß es ewig wissen,
Wen er sich zum Ruin ans Kreuz gebracht.
Wann er, mein Geist es wagt, sich zu erbittern,
So macht ihn diese Jubelstimme zittern:
Es ist vollbracht!

Du blicke von ihm weg zur Schädelstätte,
Den Berg herauf — ans Kreuz — ein Sterbender
Empfindet mehr als Tod, und schickt Gebete
Ins Dunkle — fühlt, — und betet heftiger —
Mit ausgedorrtem Munde —
Der Eiter jeder Wunde
Vertrocknet ihn — der ganze Körper schmacht't —
Jetzt trinket er die Hefen aus dem Becher! —
Und ruft beym letzten Tropfen zu dem Rächer:
Es ist vollbracht!

Wie wenn auch ich mit halb erstarrtem Munde
Den Todesbecher einst ergreiffen muß!
Verfließt mein Blut gleich nicht aus ofner Wunde,
Vielleicht vertrocknet mich ein Thränenguß.
Die irdischen Geschäfte,
Verzehren meine Säfte,
Vielleicht erbeb ich mehr, als ich gedacht,
Wenn mein geprüfter Freund nicht thränend klaget,
Der Erbe meines Glücks nur spöttisch saget;
Es ist vollbracht!

Dann sey, der du es sagtest, meiner Seele
Mit dieses Wortes ewgem Troste nah,
Wenn ich den Blick des Trostes schüchtern wähle,
So richte ihn verklärt nach Golgatha.
Wenn meine Adern brechen,
Die Lippen stammelnd sprechen;
So werde doch dis Wörtchen durchgedacht!
Das letzte sey, wenn ich zum Grabe steige,
Das erste, wenn ich auferweckt mich zeige:
Es ist vollbracht.

Ende des zweyten Theils.

* * *

Bayerische StaatsBibliothek

Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Sturm, Christoph Christian, 1740-1786

Heilige Betrachtungen eines Communicanten

Bd.: 2

Halle (1775)

Regensburg, Staatliche Bibliothek -- 999/Asc.56(1/2
urn:nbn:de:bvb:12-bsb11081800-9
VD18 1265986X-001